



# EU-ZEIT

## Das Magazin zur EU-Förderung in Sachsen



**Sachsens Städte profitieren von Europa**

Seite 5



**Persönliche ESF-Filme: Dein Leben, deine Chance**

Seite 12



**Hightech trifft Denkmalschutz**

Seite 23

[www.strukturfonds.sachsen.de](http://www.strukturfonds.sachsen.de)



Europäische Union  
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung  
Europäischer Sozialfonds



STAATSMINISTERIUM  
FÜR WIRTSCHAFT  
ARBEIT UND VERKEHR



Freistaat  
**SACHSEN**

## IMPRESSUM

## Herausgeber:

Sächsisches Staatsministerium  
für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr  
Verwaltungsbehörden EFRE und ESF  
Wilhelm-Buck-Str. 2 | 01097 Dresden

## Redaktion:

Andrea Decker, Matthias Vorhauer  
eu-info@smwa.sachsen.de

## Bildnachweis:

Titel, S. 27: Mindbox GmbH/Floss; S. 3: SMI/Reichelt; S. 4: Stadt Heidenau; S. 5: Landesgartenschau Frankenberg/Sa. gGmbH/EAG Braunsdorf; S. 6: Stadt Leipzig; S. 7: Roland Beer 2018; S. 8: VDI GaraGe Leipzig gGmbH, S. 9–11: TU Chemnitz; S. 12–13: SMS; S. 14–15: Arbeit und Leben e.V.; S. 16: Kinderhaus „Am Löbauer Berg“; S. 17: IAJ Institut für Ausbildung Jugendlicher gGmbH; S. 18: Sina Monden; S. 19: KollektivArtesMobiles; S. 20 links: M&S Umweltprojekt GmbH, rechts: nach Grafik von Issa Hasan (2013); S. 21: M&S Umweltprojekt GmbH; S. 22: SMJ; S. 23: cfaed; S. 24: Stadt Thalheim; S. 25: SMWA, unten: LTV, S. 26: Sandstein

## Textnachweis:

S. 4 bis 22: pressto – Agentur für Medienkommunikation

## Satz:

Heimrich & Hannot GmbH

## Druck:

Druckerei Friedrich Pöge e.K.

## Redaktionsschluss:

Oktober 2018

ISSN 2363-6017

EU-Zeit erscheint mehrmals jährlich unentgeltlich. Namentlich gekennzeichnete Beiträge und Leserzuschriften geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck von Beiträgen (mit Quellenangaben) ist ausdrücklich erwünscht. Um die Zusendung eines Belegexemplars wird gebeten. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Fotos usw. wird keine Gewähr übernommen.

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von politischen Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung.



Europäische Union  
Europäischer Fonds für  
regionale Entwicklung  
Europäischer  
Sozialfonds

Europa fördert Sachsen.  
**EFRE**  
**ESF**

Gedruckt wird auf chlorfrei gebleichtem Papier. EU-Zeit wird aus Mitteln der Europäischen Strukturfonds und des Freistaates Sachsen finanziert.

2. Ausgabe 2018

# Inhalt

## VORWORT

### 3 Städte entwickeln – Lebensqualität verbessern

## NACHHALTIGE UND SOZIALE STADTENTWICKLUNG

### 4 Übergreifend und nachhaltig

Projekte für Umwelt, Sozialleben und Wirtschaft – Stadtentwicklung mit EFRE und ESF

### 7 Der Leipziger Westen kommt

Nachhaltige soziale Stadtentwicklung bringt Leben in urbane Räume

## EFRE UND ESF AN DER TU CHEMNITZ

### 9 Schützenhilfe für Spitzenforschung

Auch die TU Chemnitz profitiert in großem Umfang von europäischen Förderprogrammen

## ESF-Projekte vorgestellt

### 12 Dein Leben, deine Chance.

Sehr persönliche Filme über ESF-Förderprojekte

### 14 Das rollende Curriculum

Leben und Arbeit wieder selbst bestimmen

### 16 Mehr als eine zusätzliche Fachkraft

Der ESF hilft in vielen sächsischen Kitas, soziale Herausforderungen zu bewältigen

### 17 Neue Fachkräfte für Kitas und Schulen

Erste Schülerinnen und Schüler schließen mit der „JobPerspektive Sachsen“ ihre Erzieherumschulung ab

### 18 Praktische Ausbildung in der Hippotherapie

Der „Weiterbildungsscheck – individuell“ ermöglicht Sina Monden, die spezielle Therapieform zu erlernen

### 19 Neue Inspiration für kreative Performances

Weiterbildung im Bereich Choreographie und Musik

### 20 Modellstandort im Vogtland

Ein InnoTeam macht die dezentrale Abwasserentsorgung zukunftsfähig

### 22 Qualifizierung zum Betriebsinformatiker

Der ESF gewährt Strafgefangenen eine zweite Chance für den Berufseinstieg

## EFRE-Projekte vorgestellt

### 23 Hightech trifft Denkmalschutz

Center for Advancing Electronics Dresden (cfaed):  
Neues Domizil im Barkhausenbau der TU Dresden

### 24 „Die Erinnerung an die Strumpffabrik erhalten“

EU-Zeit im Gespräch mit dem Thalheimer Bürgermeister Nico Dittmann

### 25 Schneller und einfacher

Bis zu 100 Prozent EFRE-Förderung im Breitbandausbau

### 25 Hochwasserschutz schreitet voran

Neue Schutzanlagen für Meißen-Buschbad und Olbernhau

## AKTUELL & INFORMATIV

### 26 Verbesserungen bei der Förderung von Zusatzqualifikationen

### 26 Vereinfachung „Weiterbildungsscheck Pauschal“

### 27 Folgen Sie uns doch!

Auf der sächsischen EFRE- und ESF-Facebookseite gibt es viel zu entdecken

### 27 Emil beim Tag der Sachsen

### 27 Viele positive, aber auch einige unerfreuliche Begegnungen

# Städte entwickeln – Lebensqualität verbessern

## Liebe Leserinnen und Leser,

Städte prägen Sachsen. Vor allem die vielen Mittel- und Kleinstädte, in denen sich unsere Bürgerinnen und Bürger vorbildlich engagieren. Sie setzen sich für ihre Stadt, für ihr Stadtviertel, für ihre Heimat ein. Deshalb gehört Stadtentwicklung zu einer lebendigen und aktiven Bürgergesellschaft. Dies ist der Staatsregierung wichtig.

Eine zukunftsweisende Stadtentwicklung verbindet Ökonomie, Ökologie und Soziales mit dem Ziel, die Städte auch für die nachfolgenden Generationen weiter lebens- und liebenswert zu gestalten. Eine nachhaltige Stadtentwicklung erfüllt auch eine präventive Funktion, denn sie kann soziale Spannungen und Probleme, die in Stadtvierteln und Quartieren auftreten, lösen und so zur Sicherheit beitragen.

Dabei geht es nicht nur um bauliche Maßnahmen. Wichtig sind genauso Projekte für mehr Bildung, Integration und Freizeitgestaltung, die den Zusammenhalt stärken und das Verständnis füreinander schärfen. Aus diesem Grund fördert Sachsen in dieser Förderperiode aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) erstmalig soziale Vorhaben zur Stadtentwicklung.

Die beiden von der EU mitfinanzierten Landesprogramme zur Stadtentwicklung helfen nicht nur den großen Städten wie Leipzig, Dresden und Chemnitz, sondern auch vielen Mittel- und Kleinstädten wie z. B. der Stadt Bernsdorf in der Oberlausitz, Auerbach im Vogtland, Annaberg-Buchholz im Erzgebirge oder Heidenau bei Dresden.

Die maßgeblichen Richtlinien des Sächsischen Staatsministeriums des Innern **„Nachhaltige soziale Stadtentwicklung ESF 2014–2020“** und **„Nachhaltige Stadtentwicklung EFRE 2014–2020“** sind 2015 in Kraft getreten. Inzwischen sind bereits über 300 Vorhaben aus beiden Richtlinien bewilligt worden.

Fördergegenstand können sein: Kinder- und Jugendbildung, Bürgerbildung/ lebenslanges Lernen, soziale Eingliederung und Integration in Beschäftigung, aber auch Maßnahmen zur Verringerung des Co<sub>2</sub>-Ausstoßes im

Quartier, Maßnahmen zur Verbesserung des kulturhistorischen Potentials usw.

Es geht um Nachbarschaftsprojekte, Hausaufgabenhilfe, Heranführung von Jugendlichen an Sportvereine oder die Unterstützung bzw. Begleitung bei der Job-Suche bis hin zum „Unternehmerstammtisch“ für Klein- und Kleinstunternehmen oder um Projekte zur umweltfreundlichen Fernwärmeerschließung, Schaffung von Naherholungsbereichen in Form von Spielplätzen und Parkanlagen oder Errichtung barrierefreier Zugänge für Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung.

Vor Ort habe ich selbst einzelne Förderbescheide übergeben und mir dabei in Gesprächen mit den Projektträgern ein Bild von den erfreulichen Wirkungen der Vorhaben gemacht, die sich für das soziale Miteinander und für die wirtschaftliche und ökologische Entwicklung im Stadtgebiet eingestellt haben. Die Programmgemeinden haben mit den Beteiligten Strategien entwickelt und können diese jetzt durch lebens- und alltagsnahe Projekte umsetzen, von denen einige in dieser Ausgabe der „EU- Zeit“ vorgestellt werden. Leipzig, Frankenberg und Heidenau sind gute Beispiele dafür, was mit Hilfe der EU-Förderung EFRE und ESF für die Stadtentwicklung erreicht werden kann.

Als für Stadtentwicklung zuständiger Minister begrüße ich es, dass diese endlich auch ein Thema des Europäischen Sozialfonds geworden ist. Für ein bürgernahes Europa ist die Förderung einer nachhaltigen, integrierten Stadtentwicklung wichtig und notwendig.

Wir wollen die guten Erfahrungen der letzten und der laufenden Förderperiode aufgreifen und neue Leitlinien für eine nachhaltige Stadtentwicklung im nächsten Förderzeitraum entwerfen. Die EU-Förderung käme dann wieder direkt unserer Heimat, unseren Städten und allen Bürgerinnen und Bürgern zugute, die sich dort engagieren und zu ihrer Attraktivität beitragen. Darauf freue ich mich.



**Prof. Dr. Roland Wöller,**  
Sächsischer Staatsminister des Innern



## Übergreifend und nachhaltig

Projekte für Umwelt, Sozialleben  
und Wirtschaft – Stadtent-  
wicklung mit EFRE und ESF

23 Stadtgebiete in Sachsen profitieren vom EFRE-Programm „Integrierte Stadtentwicklung“. Sie können dabei vielfältige Projekte mit Hilfe der europäischen Mittel umsetzen. Von der energetischen Gebäudesanierung über die Schaffung klimaneutraler Freizeitangebote für Kinder bis hin zur Förderung von Kleinunternehmen. Das übergeordnete Ziel lautet: Die Lebensqualität der Menschen vor Ort verbessern.

Heidenaus größtes EFRE-Projekt: Der Ausbau des Pestalozzi-Gymnasiums

### Heidenau setzt auf Fernwärme – Fördergebiet Heidenau-Südwest

Ein Schwerpunkt im Fördergebiet Heidenau-Südwest ist der Ausbau der Fernwärmeversorgung mithilfe von EFRE-Mitteln. Ein erster Trassenabschnitt wurde bereits fertiggestellt. „Die Verringerung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes ist ein wichtiges Thema für uns. Denn auch Heidenau hat klimatechnische Schwachstellen“, erklärt Axel Berger, beim städtischen Bauamt für den Bereich Liegenschaften und Stadterneuerung zuständig. Neben der Fernwärmeerschließung sollen auch die veralteten Heizsysteme einer Schule und einer KiTa ausgetauscht werden. Zudem erhalten eine Hauptverkehrsstraße, die durch den Stadtteil führt, sowie der Sportplatz mit EU-Förderung eine neue energieeffizientere Beleuchtungsanlage.

#### Förderung von Integration und Inklusion

Neben der Reduzierung der Treibhausgasemission ist die Armutsbekämpfung das zweite große Ziel, das im Heidenauer Südwesten mittels verschiedener Projekte erreicht werden soll. „Aufgrund des dominierenden Mietwohnbaus hatte das Gebiet bis vor einigen Jahren mit einem starken Wegzug zu kämpfen. Bis 2014 lag das Augenmerk im Fördergebiet daher auf dem Rückbau nicht benötigter Wohnungen. Hinzu kommt, dass das Gebiet durch eine überdurchschnittlich hohe Quote an Arbeitslosen und Sozialhilfeempfängern gekennzeichnet ist. Mithilfe verschiedener EFRE-geförderter Bau- und Umgestaltungsprojekte

wird daher versucht, den Südwesten zu beleben, die soziale Integration zu fördern und ihn somit attraktiver für Anwohner zu machen. Beispielsweise sind neue Spielplätze in Planung sowie der Bau einer Skateanlage und eine Umgestaltung des Freibades.

Das größte Projekt ist jedoch der Ausbau des Pestalozzi-Gymnasiums. Von den 5,5 Millionen Euro Fördermitteln, die Heidenau für die Umsetzung aller Projekte benötigt, werden allein hierfür 2,2 Millionen Euro EFRE-Mittel eingesetzt. „Das Ziel ist, die Bildungs- sowie die sozialintegrative Funktion der Schule weiter zu verbessern“, erklärt Axel Berger. Durch einen neuen Anbau stehen nicht nur mehr Räume zur Verfügung, die auch von Externen genutzt werden können, sondern auch ein Aufzug für den barrierefreien Zugang. Anfang 2019 soll der Anbau fertig sein.

Danach soll auch der Schulhof des Gymnasiums umgestaltet werden. Dadurch möchte man den Freizeitwert erhöhen. Denn derzeit wird der Schulhof auch als Parkplatz genutzt. „Es ist uns wichtig, die Wünsche der Schülerschaft zu berücksichtigen, sofern es möglich ist“, sagt Axel Berger. Doch nicht nur die Schülerinnen und Schüler profitieren von der neuen Anlage. „Solange das Tor geöffnet ist, hat jeder Zutritt. Die Geräte und die Aufenthaltsmöglichkeiten sollen für jeden nutzbar sein.“

### INTEGRIERTE STADTENTWICKLUNG MIT DEM EFRE

Im Rahmen des EFRE-Programms „Nachhaltige Stadtentwicklung“ (Programmteil Integrierte Stadtentwicklung) fördert das Sächsische Staatsministerium des Innern Projekte, die Bestandteil eines integrierten Handlungskonzepts für eine Stadt bzw. ein Quartier sind. Die Maßnahmen dienen entweder dazu, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu verringern, die Umwelt zu erhalten und zu schützen bzw. die Ressourceneffizienz zu fördern oder ein Gebiet zu sanieren sowie wirtschaftlich und sozial zu beleben, um die Abwanderung zu verringern. Die EFRE-Fördersumme liegt grundsätzlich bei 80 Prozent der förderfähigen Gesamtkosten.

#### Programmgebiete 2014–2020:

Annaberg-Buchholz, Auerbach/Vogtland, Borna, Chemnitz, Dresden Johannstadt, Dresden Nordwest, Eilenburg, Frankenberg/Sa., Görlitz, Heidenau, Kamenz, Leipziger Westen, Leipziger Osten, Meißen, Mittweida, Olbersdorf, Plauen, Reichenbach im Vogtland, Riesa, Rodewisch, Weißwasser/Oberlausitz, Zittau und Zwickau.



Aus einem ehemaligen Industriegelände wird in Frankenberg der Naturerlebnisraum Zschopauaue – hier wird 2019 die Landesgartenschau stattfinden

## Vom Industriegebiet zum Naherholungsraum – Fördergebiet Frankenberg

Auch die Kleinstadt Frankenberg im Landkreis Mittelsachsen zählt zu den EFRE-geförderten Städten. Hier werden bis zum Jahr 2020 insgesamt 16 Projekte zur integrierten Stadtentwicklung umgesetzt. „Bereits im vorhergehenden Förderzeitraum (2007-2013) war Frankenberg eine EFRE-Programmgemeinde. „Aufgrund der sehr guten Erfahrungen, die wir damals gemacht haben und des nach wie vor bestehenden Entwicklungsbedarfs haben wir entschieden, uns erneut zu bewerben“, erklärt Heiko Schwarz, Geschäftsführer der Wohnungsgesellschaft Frankenberg, die für die Umsetzung der Maßnahmen zuständig ist. „Die Stadt ist sehr industriell geprägt. Nach der politischen Wende sind große Teile der ehemaligen Produktionsstätten brachgefallen. Wir brauchen dringend einen strukturellen Wandel, um die Stadt zukunftsfähig zu machen.“ Dafür wird unter anderem der Bereich um die ehemalige Industrieanlage in der Zschopauaue neu gestaltet – das größte Bauprojekt, das derzeit in Frankenberg/Sa. im Rahmen des EFRE- Programms umgesetzt wird. Durch die

Umstrukturierung zu einem Naturerlebnisraum soll die CO<sub>2</sub>-Emission in dem Gebiet verringert werden. Gleichzeitig wird ein Naherholungsbereich geschaffen. Ein Teil des Großprojektes ist über den EFRE gefördert. Beispielsweise wird die Infrastruktur des Geländes verbessert, etwa durch neue Fuß-, Rad- und Wanderwege, die Anlage wird begrünt und optisch verschönert. „Die Kosten, die wir dem EFRE zuordnen, liegen bei rund 3,6 Millionen. Davon werden 80 Prozent übernommen“, erklärt der Projektleiter.

### Die Skepsis weicht der Vorfreude

Im Frühjahr 2019 soll der Naturerlebnisraum Zschopauaue fertiggestellt sein. Die Vorfreude der Frankenberger auf das neue Freizeitangebot ist groß, denn viele Jahre war die ehemalige Industrieanlage stillgelegt und das Gebiet somit für die Einwohner der Stadt nicht nutzbar. Während der Baumaßnahmen hat sich die Stadt sehr darum bemüht, die Bevölkerung über den Fortschritt der Umgestaltung

zu informieren und sie aktiv einzubinden, wie Heiko Schwarz erklärt. Beim Tag der offenen Baustelle konnten Interessierte beispielsweise das Areal besuchen, um sich persönlich einen Eindruck zu verschaffen. „Insbesondere die Menschen, die zu Zeiten der DDR auf dem Industrieareal tätig waren, haben ein großes Interesse daran, wie sich das Gebiet weiterentwickelt und was daraus wird. Die anfängliche Skepsis, die viele Menschen hatten, verwandelt sich mittlerweile deutlich in gespannte Erwartung und Neugier“, freut sich der Projektleiter. „Es ist schön, eine solche Entwicklung zu verfolgen. Man merkt, dass das Bauvorhaben sukzessive durch die Frankenberger Bevölkerung angenommen wird.“

Das Gelände wird 2019 auch Schauplatz für eine besondere Attraktion: Die Landesgartenschau wird hier im April eröffnet.

## Dichte Bebauung, viele Abgase – Das Fördergebiet „Leipziger Westen“

Aufgrund des Verkehrsaufkommens und der dichten Bebauung zeigen die Messstationen in deutschen Großstädten regelmäßig erhöhte CO<sub>2</sub>-Emissionswerte an – das ist auch in Leipzig nicht anders. Daher werden im westlichen Teil der Stadt mit Hilfe des EFRE-Förderprogramms zahlreiche Baumaßnahmen umgesetzt. Denn eins ist klar: Die CO<sub>2</sub>-Belastung muss sinken. „Von den insgesamt zehn Projekten, die wir bis 2020 im Leipziger Westen realisieren, ist die Fernwärmeerschließung unser Leitprojekt“, erklärt Norbert Raschke vom Dezernat Stadtentwicklung und Bau bei der Leipziger Stadtverwaltung. „Momentan wird die Fernwärme vorrangig aus Braunkohle erzeugt. Wir arbeiten daran, in Zukunft umweltfreundliche Fernwärme mittels einer hocheffizienten Kraft-Wärme-Kopplung zu generieren.“ Dafür stehen EFRE-Mittel in Höhe von etwa 1,5 Millionen Euro zur Verfügung.



Die Fernwärmeerschließung soll helfen, die CO<sub>2</sub>-Belastung in Leipzig zu senken



Fernwärme und energetische Sanierung auch für die Musikalische Komödie in Leipzig

### Plagwitz bald umweltfreundlicher beheizt

Was das Projekt für das Klima und demnach auch für den Umweltschutz bedeutet, zeigt sich am Beispiel von Plagwitz: Bis zum Jahr 2019 wird der Stadtteil, der heute besonders beliebt bei Studierenden, Gründern und anderen Kreativen ist, von den Leipziger Stadtwerken an die umweltfreundliche Fernwärmeversorgung angeschlossen. Dadurch können allein in dem rund 16.000 Einwohner starken Stadtteil jährlich mehr als 700 Tonnen Kohlenstoffdioxid eingespart werden – ein wichtiger Beitrag, um die Klimaschutzziele zu erreichen.

### Beim Thema Umwelt wird's ernst

Auch im Stadtteil Lindenau werden derzeit umfassende Baumaßnahmen zur Fernwärmeerschließung umgesetzt. Endpunkt

im nördlichen Teil ist vorerst die „Musikalische Komödie“. Dieses ehemalige Variététheater zählt heute zu den wichtigsten deutschen Operettenhäusern. Es soll bis 2020 mit umweltfreundlicher Fernwärme versorgt werden. Doch das ist nicht alles: Auch eine energetische Sanierung des Bühnenhauses ist Teil des Maßnahmenpakets zur integrierten Entwicklung des Leipziger Westens. Dafür werden EFRE-Mittel in Höhe von 736.000 Euro bereitgestellt, etwa um die Fenster zu erneuern oder marode Dachflächen neu zu decken und zu dämmen. Bereits in den letzten Strukturfonds-Förderperioden wurden erste Teile des Hauses energetisch saniert. „In der aktuellen Förderperiode können wir dank der EFRE-Bezuschussung weiterarbeiten“, erklärt Norbert Raschke. „Das Ziel ist, die Musikalische Komödie in einen zukunftsfähigen baulichen Zustand zu versetzen.“



## Europa stärkt dich und deine Stadt.

# Der Leipziger Westen kommt

Nachhaltige soziale Stadtentwicklung bringt Leben in urbane Räume

i

### ESF – NACHHALTIGE SOZIALE STADTENTWICKLUNG

Mit dem neuen ESF Programm „Nachhaltige soziale Stadtentwicklung“ unterstützt das Sächsische Innenministerium Städte mit mehr als 5.000 Einwohnern. Ziel ist es, die Lebenssituation von sozial und am Arbeitsmarkt benachteiligten Menschen durch niedrighschwellige Vorhaben nachhaltig zu verbessern. Auf Grundlage mehrjähriger Handlungskonzepte werden in 33 ausgewählten Stadtgebieten Vorhaben von lokalen Einrichtungen unterstützt, die die Menschen in ihrem Lebensumfeld mit individuellen Angeboten direkt ansprechen.

Für die Förderung stehen insgesamt 35,6 Mio. EUR zur Verfügung (30 Mio. EUR EU-Mittel und 5,6 Mio. EUR Landesmittel). Der Eigenanteil der Kommunen beträgt 5 % der förderfähigen Kosten.

[www.bauen-wohnen.sachsen.de/  
30311.htm](http://www.bauen-wohnen.sachsen.de/30311.htm)

In den neunziger Jahren kämpfte der Leipziger Westen mit Verfall, leeren Wohnhäusern und hoher Arbeitslosigkeit. Seitdem hat sich hier vieles zum Positiven entwickelt, nicht nur städtebaulich. Auch für die Menschen im Stadtgebiet ist spürbar, dass der Leipziger Westen im Wandel begriffen ist und die Europäische Union an dieser positiven Entwicklung ihren Anteil hat. Das sächsische Förderprogramm „Nachhaltige soziale Stadtentwicklung“ unterstützt mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) im Leipziger Westen viele Projekte zur Förderung von Bildung, Beschäftigung und sozialer Integration. So hat das Berufs- und Jobberatungsangebot „jobpoint basic“ gerade seine erste Projektlaufzeit mit großem Erfolg abgeschlossen. Das Freizeitangebot „Sport und Technik“ der VDI GaraGe vermittelt Jugendlichen bei sportlichen Aktivitäten technisches Wissen. Und für Gründer und Unternehmer gibt es ein Netzwerk, das ihren kreativen Ideen ordentlich Auftrieb gibt, um nur drei Vorhaben beispielhaft zu nennen.

### Jobsuche mal ganz anders

Seit März 2010 gibt es in der Karl-Heine-Straße 54 ein Stadtteilbüro. Hier hat auch das ESF-Projekt „jobpoint basic“ des Trägers Projekt Management Partner GmbH seine Türen geöffnet. Das Berufs- und Jobberatungsangebot, initiiert durch das Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung (ASW), ist kostenlos und freiwillig. Jeder kann erstmal unverbindlich in die offene Sprechstunde kommen. Je nach Bedarf gibt es die Möglichkeit, an der individuellen Prozessbegleitung teilzunehmen, erklärt Projektleiterin Mareike Garbe: „Dann helfen wir mit intensiven Coachings und begleiten die Teilnehmenden von der Stellensuche bis zum Bewerbungsschreiben.“ Dabei üben die Beratenden aber keinen Druck aus, sondern setzen Impulse und motivieren die Teilnehmenden dazu, selbst aktiv zu werden. Das macht dieses Angebot so erfrischend anders im Vergleich zur behördlich organisierter Arbeitsvermittlung.

### Die Zielgruppe ist breit gefächert

Das Projekt begleitet nicht nur Langzeitarbeitslose, sondern auch Jugendliche, die keinen Ausbildungsplatz gefunden haben, (Allein-) Erziehende bei der Rückkehr in den Beruf nach der Elternzeit oder Migranten, die neben dem Sprachkurs eine geringfügige Beschäftigung suchen. „Zu uns kommen auch Akademiker, die ihr Studium abgebrochen haben und ältere Menschen, die einen Minijob suchen.“ Das macht den Reiz des Angebots aus, das auf jeden Bedarf zugeschnitten ist und dabei größtmögliche Flexibilität bietet. „Wenn ein Teilnehmer oder eine Teilnehmerin einen Termin versäumt hat, können wir ihn jederzeit nachholen bzw. aussetzen, halten bis zum nächsten Termin Kontakt und fragen nach, wie wir weitermachen sollen.“ So viel Freiraum wäre ohne ESF-Förderung kaum denkbar.



Das Team von „jobpoint basic“ unterstützt die Menschen im Stadtgebiet mit Herz und Seele



Beim Stand-Up-Paddeln ist Geschick und Körperbeherrschung gefragt

sportlichen Aktivitäten auch einen Bezug zur Berufs- und Lebenswelt hat und ihnen technische Kenntnisse vermittelt." Deshalb sind viele Unternehmen und Vereine als Projektpartner an Bord, beispielsweise die Porsche Leipzig GmbH und RB Leipzig.

„Viele Schüler wollen später Profifußballer oder Rennfahrer werden“, erzählt Träger-Nestler. „Unser Projekt gibt ihnen die Möglichkeit, realistische Einblicke in verschiedene Berufsbereiche zu erhalten und zu erfahren, welche technischen Feinheiten in einem Fußballschuh, einem Trikot oder in einem Autoreifen stecken.“ Die Jugendlichen bringen ihre Begeisterung für den Sport mit und entdecken, welche beruflichen Perspektiven es in der Branche gibt. Nicht nur im Fußball oder in der Automobiltechnik, auch im Wassersport: „Beim Stand-Up-Paddeln stürzen sie sich mit jungen Start-up-Gründern im Leipziger Neuseenland ins kühle Nass und erfahren, wie man sein Hobby zum Beruf machen kann.“

## Offene Plattform für kreative Köpfe

Apropos Start-ups: Das Unternehmernetzwerk Leipziger Westen ist noch ein Beispiel dafür, wie soziale Stadtentwicklung mit ESF-Mitteln gelingt. Das Netzwerk der Freien Wirtschaftsförderung Frank Basten ist eine Anlaufstelle für Gründer und kleine Unternehmen, die sich im Leipziger Westen ansiedeln. Hier finden fünf Mal im Jahr Unternehmerstammtische statt, bei denen lokale Firmen sich austauschen können. Ein Innovationsnetzwerk dient als offene Plattform, um die Wirtschaft vor Ort gedanklich weiterzuentwickeln. Kreative Köpfe arbeiten in kleiner Runde an den nächsten Schritten ihrer Unternehmensentwicklung. Das Angebot wird abgerundet durch eine Unternehmerberatung, in der Unternehmer aus allen Branchen sich von der Gründung bis zur Fördermittelbeantragung beraten lassen können. Insgesamt haben bislang 121 Kleinunternehmer und Selbstständige aus dem ESF-Fördergebiet daran teilgenommen.



### ESF-Projekte im Fördergebiet "Leipziger Westen"

#### „JOBPOINT BASIC“

Träger: PMP Projekt Management Partner GmbH | [www.hilfe-auf-den-punkt.de](http://www.hilfe-auf-den-punkt.de)

Projektzeitraum: 01.12.2016 – 30.06.2018

Kosten: 221.260 Euro

#### „SPORT UND TECHNIK“

Träger: VDI GaraGe Leipzig gGmbH  
[www.g-a-r-a-g-e.com](http://www.g-a-r-a-g-e.com)

Projektzeitraum: 08.08.2016 – 10.08.2018

Kosten: 20.745 Euro

#### „UNTERNEHMERNETZWERK LEIPZIGER WESTEN“

Träger:  
Freie Wirtschaftsförderung Frank Basten  
[www.freie-wirtschaftsfoerderung.de](http://www.freie-wirtschaftsfoerderung.de)

Projektzeitraum: 05.09.2016 – 31.08.2018

Kosten: 95.752 Euro

Zum Ende der ersten Projektlaufzeit nach 18 Monaten kann das Berufs- und Jobberatungsangebot „jobpoint basic“ bei der individuellen Prozessbegleitung von 100 Menschen, die zum Teil lange Zeit arbeitslos waren, eine Erfolgsquote von 81 Prozent vorweisen. So viele Menschen waren am Ende des Projekts erwerbstätig, selbstständig oder in einer beruflichen oder schulischen Aus- oder Weiterbildung.

## Vom Stand-Up-Paddler bis zum Fußballprofi

Die VDI GaraGe ist ein Technologiezentrum für Kinder und Jugendliche in Leipzig, das durch den Verein Deutscher Ingenieure getragen wird und vielfältige Freizeitaktivitäten anbietet. Bei den Workshops und Exkursionen steht aber nicht nur der Spaß im Vordergrund, sondern die Jungen und Mädchen erhalten auch viel praktisches Wissen aus Naturwissenschaft und Technik. Auch das ist soziale Stadtentwicklung, wie am ESF-geförderten Workshop „Sport und Technik“ deutlich wird. VDI-Geschäftsführerin und Dozentin Angelika Träger-Nestler erzählt, wie das Angebot entstanden ist: „Nahezu alle Jugendlichen betreiben mindestens eine Sportart, ob im Verein oder in ihrer Freizeit. Also lag es nahe, den Jugendlichen eine außerschulische Erlebniswelt anzubieten, die neben vielen



# Schützenhilfe für Spitzenforschung

Auch die TU Chemnitz profitiert in großem Umfang von europäischen Förderprogrammen

„Mit Hilfe der massiven EU-Förderung gelingt es, die sächsische Wissenschaftslandschaft auf modernem Stand zu halten und junge Forscherinnen und Forscher sowie Studierende gezielt bei ihrem Einstieg in die Wissenschaft zu unterstützen“, so das Fazit von Dr. Eva-Maria Stange, Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, bei ihrem Besuch der TU Chemnitz im Sommer dieses Jahres. Seit 2014 werden hier elf ESF-Nachwuchsforscherguppen mit einem Volumen von rund 13 Millionen Euro und zahlreiche EFRE-Forschungsprojekte mit rund 16 Millionen Euro gefördert. Zusammen mit Projekten für die Forschungsinfrastruktur sind es fast 50 Millionen Euro EU-Mittel, die der TU zugute kommen.

Einige EU-Projekte der TU Chemnitz stellt die EU-Zeit hier stellvertretend für viele weitere Beispiele, mit denen die EU die sächsische Forschungslandschaft unterstützt und zu ihrem Spitzenniveau beiträgt, vor.



Mit Hilfe des sensorgestützten Systems „AssiSt“ können Patienten ihre Reha-Übungen auch ohne einen Therapeuten richtig ausführen

## AssiSt: Innovative Bewegungskontrolle für die Reha

Häufig müssen Patienten nach einer Erkrankung zum Rehabilitationssport, beispielsweise um bestimmte Muskelgruppen wieder zu trainieren. Damit die Übungen auch ohne einen Therapeuten richtig ausgeführt werden können, entwickelte die Nachwuchsforscherguppe „AssiSt“ ein innovatives System zur sensorüberwachten Bewegungskontrolle und -steuerung. Die Abkürzung steht für „Assistierte Bewegungskontrolle in der Rehabilitation durch intelligente Sensortechnologie“. Das Projekt wird mit rund 1,3 Millionen Euro aus dem ESF gefördert. „Wir haben wissenschaftliche Untersuchungen und klinische Tests in einer Reha-Einrichtung in Chemnitz

durchgeführt. Dabei hat sich herausgestellt: Das System funktioniert sehr gut. Bewegt ein Patient seine Gliedmaßen nicht richtig, werden diese auf dem Bildschirm eingefärbt und er erkennt sofort, was er gerade falsch macht und wie er seine Bewegung korrigieren kann“, erklärt Nachwuchsforscherin Julia Richter. Das System wurde schon auf verschiedenen Konferenzen und Messen- wie etwa der Medica und der Fitnessmesse FIBO - vorgestellt. „Es ist sehr wichtig, sich bei solchen Veranstaltungen zu präsentieren, sich weiterzubilden und ein Netzwerk aufzubauen“, so Julia Richter. Dabei ist eine gesicherte Finanzierung elementar: „Drittmittel sind eine Voraussetzung für die Realisierung unseres Projekts. Ohne die EU-Förderung hätten wir das System nicht entwickeln können.“



## MILLIONEN FÜR DIE FORSCHUNG IN SACHSEN

Der Freistaat Sachsen fördert mit Unterstützung des Europäischen Sozialfonds (ESF) Vorhaben in den Bereichen Hochschule und Forschung. Im aktuellen Förderzeitraum (2014–2020) stehen 95 Millionen Euro ESF-Mittel zur Verfügung. Damit werden an den sächsischen Hochschulen Nachwuchsforscherguppen, aber auch Promotionen und Vorhaben zur Steigerung des Studienerfolgs unterstützt. Außerdem fließen aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) bis 2020 rund 270 Millionen Euro EU-Mittel für den Bau von Institutsgebäuden außeruniversitärer Forschungseinrichtungen, in die Anschaffung von Großgeräten und in Forschungsprojekte mit anwendungsorientierter Ausrichtung. Für energieeffiziente Investitionen in Hochschulgebäude gibt es zusätzlich rund 113 Millionen Euro aus dem EFRE.

## ECoMobility: E-Mobilität auf die Straße bringen

Zusätzlich zum Reha-Assistenzsystem für die Bewegungskontrolle machte sich Staatsministerin Stange bei ihrem Besuch der TU Chemnitz auch ein Bild vom Fortschritt des Projekts „ECoMobility“. Das junge Wissenschaftler-Team, das dahintersteht, widmet sich der Frage, wie man Menschen dazu motivieren kann, auf E-Autos, Pedelecs oder den öffentlichen Nahverkehr umzusteigen. Zudem werden Lösungen zur Bereitstellung von Energie an Ladestationen und zur effektiven Nutzung des Verkehrsraums erarbeitet. Doch auch die Wirtschaftlichkeit von Geschäftsmodellen,

die auf E-Mobilität setzen, ist ein inhaltlicher Schwerpunkt. „Im Projekt ECoMobility untersuchen wir die praktische Umsetzung eines nachhaltigen Mobilitätskonzeptes für kurze und mittlere Wege am Beispiel der TU Chemnitz“, erläutert Projektleiter Prof. Dr. Josef Krems. Für die Forschung stehen seinem Team rund 1,4 Millionen Euro aus dem ESF zur Verfügung. Dass das Elektroauto ein effizientes Fortbewegungsmittel ist, davon konnte sich Dr. Eva-Maria Stange auch gleich selbst überzeugen: bei einer Spritztour im weiß-grünen Elektro-Smart über den Campus.

links: Wissenschaftsministerin Eva Stange besuchte das Team der ESF-Nachwuchsforscherguppe, das die Mobilität der Zukunft entwirft

rechts: Rundbogen-Pavillon aus Carbonbeton



## FRPcrete: Leicht und filigran, aber dennoch robust

Neben den Mitteln aus dem ESF, mit denen die Nachwuchsforscherguppen gefördert werden, fließen weitere EU-Gelder aus dem EFRE in verschiedene Forschungsprojekte der Hochschule. Ein wichtiges Leuchtturmprojekt der TU Chemnitz ist „FRPcrete“, das im Forschungsbereich „Leichtbau im Bauwesen“ durchgeführt wird. Das Ziel des sechsköpfigen Teams ist die Entwicklung einer Verarbeitungstechnologie, mit der sich frei geformte Betonfertigteile ohne den Einsatz von Stahl herstellen lassen, die sehr dünn und leicht, aber dennoch widerstandsfähig sind. Die erste Phase der Materialentwicklung ist bereits beendet. Momentan liegt der Fokus

des Forscherteams auf der technologischen Umsetzung zur automatisierten Herstellung. Eine elementare Rolle spielen dabei zwei Roboter, die in der Bauhalle der TU stehen und als so genanntes Robo-Team zusammenarbeiten. Einer von ihnen ist für die Betonverarbeitung und der andere für die Integration von nicht ausgehärteten Faser-Kunststoff-Verbinden in verarbeitungsfähige Frischbetone zuständig. Projektleiterin Dr. Sandra Gelbrich ist sehr zufrieden mit dem derzeitigen Entwicklungsstand des Forschungsprojektes: „Nach der Inbetriebnahme wurden erste Versuchsmuster erfolgreich hergestellt, wobei eine zielgerichtete Kombination und damit

die Funktionsfähigkeit nachgewiesen werden konnte.“ Ende 2019 soll das „FRPcrete“-Projekt, das mit rund 900.000 Euro aus dem EFRE bezuschusst wird, abgeschlossen sein. Einen Eindruck von der Beschaffenheit des Materials kann man sich jedoch schon heute verschaffen: Mitten auf dem Campus, direkt neben dem Sportstadion, steht ein filigran geformter Rundbogen-Pavillon, der mithilfe der neuen Betonbauweise hergestellt wurde. Bei Nacht fällt die stahlfrei bewehrte Schalenkonstruktion aus Carbonbeton besonders ins Auge, denn dann ist sie stimmungsvoll beleuchtet.

## AUXILIA: Demenzkranke sollen möglichst lange zu Hause leben können

Die Pflege von älteren Menschen mit Demenz ist für Angehörige und Pfleger eine besondere Herausforderung. Mit dem Projekt „AUXILIA“ („Nutzerzentriertes Assistenz- und Sicherheitssystem zur Unterstützung von Menschen mit Demenz auf Basis intelligenter Verhaltensanalyse“) entwickeln Wissenschaftler der TU Chemnitz technische Assistenz- und Sicherheitssysteme, die es Demenzkranken ermöglichen sollen, länger im eigenen Zuhause zu leben. Bei der Forschung an der Professur für Digital- und Schaltungstechnik kommen intelligente bildgebende Sensoren zum Einsatz, mit

denen die Aktivitäten des alltäglichen Lebens erkannt werden können. Ist der Patient beispielsweise gestürzt, kann das System Alarm schlagen. Auch die Einnahme von Medikamenten lässt sich überwachen. AUXILIA soll das im EFRE-Vorgängerprojekt „OPDEMIVA“ entwickelte Analysesystem praxistauglich machen. Es ist eines von zahlreichen aus EU-Mitteln unterstützten E-Health- und Telemedizinprojekten des sächsischen Sozialministeriums, mit denen die Gesundheitsversorgung im Freistaat Sachsen im Hinblick auf die demografische Entwicklung gestärkt wird.

links: Mit Hilfe von Assistenzsystemen sollen Demenzkranke länger in den eigenen vier Wänden leben können

rechts: Die MERGE-Forschungshalle wurde aus EFRE-Mitteln finanziert



## MERGE: Leichtbau – Schlüsseltechnologie der Zukunft

Mit dem Bundesexzellenzcluster "Technologiefusion für multifunktionale Leichtbaustrukturen" (MERGE) zählt die Technische Universität Chemnitz zu den Gewinnern der Bundesexzellenzinitiative. In dem bundesweit einzigartigen Projekt arbeiten etwa 100 Wissenschaftler an einer Technologiefusion im Leichtbau, einer der Schlüsseltechnologien der Zukunft. Ihr gemeinsames Ziel ist es, heute noch getrennte Fertigungsprozesse bei der Verarbeitung unterschiedlicher Werkstoffgruppen wie Textilien, Kunststoffe und Metalle zusammenzuführen.

Mehrkomponentenbauteile können dann in Großserie kostengünstiger und energieeffizienter produziert werden. MERGE wird noch bis Ende 2018 mit rund 40 Millionen Euro von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert. Doch auch die EU hat zur Verwirklichung von MERGE beigetragen: Die neue Forschungshalle, die dafür 2015 fertiggestellt wurde und rund 12,6 Millionen Euro kostete, wurde mit rund 9,2 Millionen Euro aus dem EFRE gefördert. In den geplanten 2. Bauabschnitt sollen wiederum rund 14 Millionen Euro EFRE-Mittel fließen.

Der MERGE-Forschungsbau befindet sich übrigens in exzellenter Nachbarschaft - zum Weinhold-Bau, im Förderzeitraum 2007 bis 2013 mit über 35 Millionen Euro aus EFRE-Mitteln saniert und zum Gebäude des Spitzenclusters eniPROD der TU Chemnitz, im Rahmen der Landesexzellenzinitiative 2007 bis 2013 ebenfalls umfangreich mit EFRE-Mitteln gefördert...

# Dein Leben, deine Chance.

Sehr persönliche Filme über ESF-Förderprojekte



oben: Der Filmdreh war eine aufregende Erfahrung, die allen Beteiligten Spaß gemacht hat

unten: Marlies und Kornelia haben im Projekt „NaTÜrlich“ gelernt, mehr auf sich und ihre Fähigkeiten zu vertrauen – und sie sind Freunde geworden

## Raus aus der Isolation

Marlies und Kornelia nehmen am Projekt „NaTÜrlich“ der bao GmbH im Förderprogramm „Schritt für Schritt“ in Hoyerswerda teil. Eine lange Arbeitslosigkeit hatte bei ihnen dazu geführt, dass sie sich gar nichts mehr zutrauten. Im Projekt lernen sie, dass sie nicht auf sich gestellt sind, sondern dass sie sich untereinander stärken können. Vorher kannten sie sich nicht – inzwischen sind sie gute Freundinnen geworden. Angeleitet von den Sozialpädagoginnen Annette Krugenberg und Nadine Wojtkowiak erfahren sie bei Gartenarbeit, filigranen Holzsägearbeiten und in der Küche, was sie besonders gut können. Sie überwinden ihre Isolation, trauen sich wieder etwas zu und finden ihren Platz in der Gruppe. „Ich würde jedem empfehlen, diese Maßnahme anzunehmen. Es ist eine Herausforderung – ja“, sagt Kornelia.

Jugendliche ohne Berufsperspektive, aber auch sehr arbeitsmarktferne Erwachsene benötigen nicht irgendein Hilfsangebot. Sie benötigen echte Chancen! Diese finden sie in Unterstützungsmaßnahmen, die auf individuelle Bedürfnisse zugeschnitten sind und in denen gemeinsam mit Sozialpädagogen und Fachleitern reelle Perspektiven für ihre berufliche und persönliche Entwicklung erarbeitet werden. Der Freistaat Sachsen bietet mit Hilfe des Europäischen Sozialfonds (ESF) für diese Zielgruppe insbesondere folgende Programme an: „Jugendberufshilfe“, „Produktionsschule“ und „Schritt für Schritt“. Wie diese Angebote sich positiv auf das Leben von vier Menschen auswirken, zeigen die Filme, die das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz in Auftrag gegeben hat. Kornelia und Marlies aus Hoyerswerda, Natalie aus Nünchritz sowie Matthias aus Moritzburg stehen im Mittelpunkt der sehr persönlich gehaltenen Clips. Es sind authentische Teilnehmerporträts mit spannenden Entwicklungsgeschichten zu sehen.

Gleichzeitig erfährt man, wie die Projekte sie stark machen und weiterbringen. Die vier erzählen auch davon, wie sie sich ihre Zukunft vorstellen.

Der Filmdreh war für die ganze Gruppe etwas sehr Schönes und Besonderes, berichtet Sieglinde Kernchen, die Leiterin der bao GmbH-Schulungszentren Kamenz, Bautzen und Hoyerswerda: Nachdem die Teilnehmenden das Filmteam zunächst etwas kritisch beäugelt hatten, waren am Ende alle in den Dreh mit eingebunden: „Das war ein richtiger Höhepunkt und hat dem Selbstbewusstsein der ganzen Gruppe einen echten Schub gegeben.“ Die bao GmbH gibt es als Dienstleister für berufliche Bildung übrigens bereits seit 26 Jahren in Hoyerswerda. Durch „Schritt für Schritt“ schaffen es die Menschen, hier aus ihrer Isolation und Perspektivlosigkeit herauszufinden. Beide Frauen und viele ihrer Mitsstreiter haben wieder Mut gefasst. Sie machen sich nun „Schritt für Schritt“ auf den Weg zurück in den ersten Arbeitsmarkt. Behilflich sind dabei auch die weiteren ESF-geförderten Angebote der JobPerspektive Sachsen.





## Neustart in der „Grünen Werkstatt“

Der 26-jährige Matthias skizziert im Film seine Lebensgeschichte: Probleme mit dem Stiefvater, Krankheit der Mutter, Alkohol- und Drogenprobleme, häufige Heim- und Schulwechsel, zwei Gefängnisaufenthalte, eine erfolgreiche Therapie. Am Ende stand das Obdachlosenheim. Ein Betreuer holte ihn dort nach drei Nächten heraus und brachte ihn in die Produktionsschule nach Moritzburg, wo er bis Ende Juni 2018 arbeitete.

David Meis, der Leiter der Produktionsschule Moritzburg, erklärt in dem Film, wie die Verbindung von Arbeit und Lernen in den drei Bereichen Metall, Holz und „Grüne Werkstatt“ neue Perspektiven eröffnet, weil sie sich Zeit nehmen und sehr individuell auf die Bedürfnisse der jungen Menschen eingehen können. In der Produktionsschule gibt es auch die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss nachzuholen. Diese Chance hat Matthias ebenfalls genutzt. Er verlässt die Produktionsschule zuversichtlich: „Ich will fest in der Arbeit bleiben, die ich jetzt in Aussicht habe.“ Er peilt ein Leben auf dem Land an, gemeinsam mit seiner Freundin und seiner Tochter.

## „Ich will etwas aus mir machen“

Natalie im 75 Kilometer entfernten Nünchritz ist zurzeit bei der Jugendberufshilfe im Projekt PERJET VI, das steht für „PERspektiven für Junge Erwachsene Trilateral“. Da ist sie auch richtig, findet ihr Betreuer Rolf Naumann vom Bildungsträger ASG Sachsen, Niederlassung Nordsachsen: „Sie hat den Hauptschulabschluss in der Berufsvorbereitung gemacht,

aber schaffte es allein nicht, sich zu bewerben. Eigentlich wollte sie nicht wieder zurück zu uns.“ Das hat sich geändert: „Seit einiger Zeit kommt sie regelmäßig, arbeitet mit und bewirbt sich bei vielen Stellen.“ Auch beim Filmdreh hat sie ihn überzeugt: „Sie ist ganz cool geblieben. Sie ist selbstbewusst, kann sich gut ausdrücken und ist hochmotiviert. Jetzt will sie Verkaufsfrauentherapeutin werden.“ Im Film berichtet sie von den Stationen ihres Lebenslaufs und sagt: „Weiterentwickelt habe ich mich in dem Sinne, dass man pünktlich da ist, mitmacht, auch wenn es mal keinen Spaß macht, das gibt's ja im normalen Arbeitsleben auch.“ Zu verdanken ist Natalies positive Entwicklung insbesondere Rolf Naumann und seinem Team. Ob in Einzel- oder Gruppenarbeit: in den Jugendberufshilfemaßnahmen können individuelle Hemmnisse sozialpädagogisch aufgearbeitet und persönliche Stärken gezielt herausgearbeitet werden.

## Ein Absturz im Schnelldurchlauf

Matthias erzählt nicht nur im Produktionsschulfilm über sich, sondern er ist auch der Protagonist in einem rasant geschnittenen Kurz-Clip. Darin spielt er, angelehnt an seinen eigenen Lebenslauf, zehn Jahre Absturz im Schnelldurchlauf nach: Streit im Elternhaus und in der Schule, Alkohol, Drogen, Gewalt, Krankenhaus, Rückfälle, Gefängnis. Am Ende die Obdachlosigkeit. Die Botschaft des Films lautet: „Matthias hatte sich schon aufgegeben. Wir ihn aber nicht.“ Mit dem Slogan „Dein Leben, deine Chance.“ soll der Kurz-Clip auch anderen betroffenen Jugendlichen, Mut machen, das Unterstützungsangebot wahrzunehmen.

oben: In einem Schnelldurchlauf erlebt Matthias im Clip die typischen Etappen des Absturzes eines Jugendlichen – bis hin zur Inhaftierung

unten: Natalie und ihr Betreuer Rolf Naumann auf dem Gelände des Jugendberufshilfe-Projekts PERJET VI in Nünchritz



## KONTAKT & INFORMATION

Die Filme, weiterführende Informationen und Kontaktadressen sind unter:

[www.DeinLebenDeineChance.sachsen.de](http://www.DeinLebenDeineChance.sachsen.de) (Jugendmaßnahmen), [www.jobperspektive-sachsen.de](http://www.jobperspektive-sachsen.de) (Schritt für Schritt) sowie auf der Facebookseite @EUfoerdertSachsen zu finden.



# Das rollende Curriculum

## Leben und Arbeit wieder selbst bestimmen

„Unternehmer und Auszubildende spiegeln uns, dass die Teilnahme einen großen und nachhaltigen Effekt hat“, meint Falko Böhme, Fachbereichsleiter „U 25“ beim Bildungsdienstleister „Arbeit und Leben Sachsen e.V.“. Sein Projekt heißt „Neustart Dresden“ und wird über das Programm „Vorrang für Duale Ausbildung“ vom Europäischen Sozialfonds ESF finanziert. Hier werden junge Menschen mit besonderen Problemlagen durch Ausbildungsvorbereitung und -begleitung dazu befähigt, ihr Leben wieder zu ordnen und eine Ausbildung aufzunehmen. Ohne diese enge Begleitung würden ganz viele Ausbildungsverhältnisse schnell wieder abgebrochen.



Der Azubi Ahmad ist einer der jungen Erwachsenen, die an dem Projekt „Neustart Dresden“ teilnehmen.

## Nachhaltige Beziehungsarbeit in der Ausbildungsbegleitung

So etwa bei dem jungen Syrer Ahmad. In seinem ersten Ausbildungsbetrieb bereiten er und das Neustart-Team zum Start ein syrisches Frühstück für seine Kollegen zu und stellen damit einen guten ersten Kontakt her. Doch dann gibt es im Ausbildungsverlauf kommunikative Probleme. So etwas ist ganz typisch, gerade in der Anfangsphase. Hier greift dann das Team ein und weckt Verständnis dafür, warum Ahmad so ist, wie er ist und etwas so sagt, wie er es sagt. Der Projektleiter des Teams, Dr. Kay Hemmerling, ist Pädagogischer Psychologe. Er führt unterstützende Trainings mit den Ausbildern und ihren Kollegen durch. „Wir befähigen das Unternehmen, mit dem

Azubi adäquat umzugehen“, berichtet Falko Böhme. Das lohnt sich: Wenn man die Teilnehmenden einmal für einen Beruf und ein Unternehmen begeistert hat, sind sie die loyalsten Beschäftigten, die man finden kann“, weiß er aus Erfahrung. Dabei sehen viele anfangs noch keine Perspektiven. Da gibt es die alleinerziehende junge Frau, die bereits zwei Lehren abgebrochen und drei Kinder bekommen hat. Oder den Studienabbrecher, der sich für überqualifiziert hält und sich gar nichts in Sachen Ausbildung vorstellen kann. Zu den Teilnehmenden gehören auch junge Erwachsene, die gemobbt wurden oder mit dem Druck auf der Arbeitsstelle nicht klarkamen.



### DIE VIER ZENTRALEN ELEMENTE DES PROJEKTS

- Anleitung zur Verantwortungsübernahme
- Soziales Lernen – miteinander und voneinander
- Pädagogisch begleitete Praxislernphasen
- Begleitung über die gesamte Ausbildungszeit

## Das „rollende Curriculum“

Elementarer Bestandteil des Konzepts des Teams von „Arbeit und Leben“ ist das „rollende Curriculum“. Dabei steht jede Woche der Teilnehmenden unter einem Motto, beispielsweise „Mobilität“ oder „Gesundheit“. Das Team – später auch die Teilnehmenden selbst – bietet passende Lernimpulse an, etwa einen Film, eine Exkursion oder ein Kleinprojekt. Wenn sich die Mottowochen nach etwa drei Monaten wiederholen, sind alle Teilnehmenden auf einem neuen Entwicklungsstand und können das Thema ganz anders bearbeiten. Die Teilnehmenden werden dabei unterstützt, Verantwortung für ihr Lernen und ihr eigenes berufliches Fortkommen zu übernehmen. „Sie werden Schritt für Schritt mit der Arbeitswelt

konfrontiert. Wir leiten dabei an und machen Mut.“ So erfahren sie, dass sie selbst der Schlüssel für den Erfolg sind. Außerdem lernen sie voneinander. „Anfangs sind alle verschlossen, aber wenn man merkt, dass alle im gleichen Boot sitzen, hilft man sich gegenseitig.“ Zur Arbeit mit den Teilnehmenden gehören nicht nur Video-Feedback-Trainings und Rollenspiele, sondern auch die reale Verantwortungsübernahme, etwa bei Bewerbungen und Praxislernphasen in kooperierenden Unternehmen. Falls notwendig sucht das Team mit den Teilnehmenden Sucht- und Schuldnerberatungsstellen oder einfach einen Zahnarzt auf.

## Erfolgreiche Bilanz

Mit der Bilanz kann Falko Böhme zufrieden sein: „Wir hatten 76 Teilnehmende. Davon sind 42 aktuell in einer Ausbildung. Ausbildungsabbrüche hatten wir noch gar nicht, aber Ausbildungswechsel.“ Einige Teilnehmende sind bereits während der Vorbereitungsphase ausgeschieden. „Wenn jemand etwa ein echtes Suchtproblem oder ein anderes medizinisches Problem hat, muss das erst therapiert sein, bevor er bei uns teilnehmen kann.“ Andere sind weggezogen oder haben eine Ausbildung gefunden, bei der sie keine Begleitung mehr benötigen. Der große Erfolg ist nur möglich, weil der ESF im Programm „Vorrang für Duale Ausbildung“ eine sehr große Qualität und Flexibilität in der praktischen Umsetzung ermöglicht: „Wir kennen die Lösung für die Teilnehmenden nicht im Voraus. Die erarbeiten wir erst im Projekt.“



Falko Böhme, Fachbereichsleiter  
„U 25“ beim Bildungsdienstleister  
„Arbeit und Leben Sachsen e.V.“  
in Dresden

# Mehr als eine zusätzliche Fachkraft

Der ESF hilft in vielen sächsischen Kitas, soziale Herausforderungen zu bewältigen

Das Kinderhaus „Am Löbauer Berg“ ist die größte Kindertagesstätte im Landkreis Görlitz. Hier wachsen viele Kinder mit sozialer Benachteiligung, Armut oder anderen schwierigen Familienverhältnissen auf. Daher ist die Löbauer Kindertagesstätte eine von 150 Kitas in Sachsen, die bereits am Programm „Maßnahmen für Kinder mit besonderen Lern- und Lebensschwierigkeiten“ teilnehmen, das aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert wird. Das Programm sorgt dafür, dass in den Kitas zusätzliche Fachkräfte eingestellt werden. Seit Dezember 2017 arbeitet die Sozialpädagogin Linda Ulbrich in der Löbauer Kita. Deren Leiterin Annett Hölzer ist froh darüber: „Ihr Einsatz ist eine enorme Entlastung für die Erzieher, die Eltern und die Kinder.“



## Probleme rechtzeitig lösen

Linda Ulbrich hat Erfahrung als Familientherapeutin und kann bei Verhaltensauffälligkeiten direkt eingreifen. Sie nimmt sich Zeit, spricht mit den Kindern und geht auf die Eltern zu, wenn sie Probleme im Elternhaus vermutet. „Heute müssen wir nur noch in seltenen Fällen Kinder in die Obhut des Jugendamtes geben“, sagt Annett Hölzer. In vielen Fällen kann die Sozialpädagogin helfen: „Ein Kind begann erst mit zwei Jahren erste Laufversuche“, erzählt Ulbrich. Sie überzeugte die Mutter, ihr Kind einem Osteopathen vorzustellen und fuhr sogar mit ihr zur Praxis, da die Mutter keinen Führerschein besaß. Seitdem geht das Kind viel besser. Über solche Erfolge freut sich auch Andreas Wiere, Projektleiter der Kompetenz- und Beratungsstelle „Maßnahmen für Kinder mit Lern- und Lebensschwierigkeiten“ (KBS): „Die zusätzlichen Fachkräfte können sozial- und entwicklungsbedingte Auffälligkeiten bei Kindern rechtzeitig erkennen und gezielte Maßnahmen vorschlagen.“ Die KBS unterstützt die zusätzlichen Fachkräfte in Sachsen unter anderem durch Fachtage, Netzwerktreffen oder Beratungen in den Einrichtungen sowie bei den Trägern der Kindertagesstätte.

## Bedarfsgerechte Unterstützung

Die Sozialpädagogin hilft den Eltern auch dabei, Anträge auszufüllen, damit sie Zuschüsse bekommen oder damit das Kind am Mittagessen teilnehmen darf. „Für manche Eltern mit Migrationshintergrund ist es neu, dass Mädchen und Jungen gemeinsam in die Kita gehen“, berichtet Ulbrich. Ihnen erklärt sie, dass das in Löbau ganz normal ist. Sind die Probleme größer, hat die Sozialpädagogin ein gut funktionierendes Netzwerk mit Kontakten zum Jugendamt und zu Familienhelfern aufgebaut. Auch für das Kita-Team setzt sie sich ein. Ulbrich hat eine kollegiale Fallberatung eingerichtet, um die Erzieher zu unterstützen. Andreas Wiere hofft, dass das Programm nach 2020 weitergeführt wird: „Die EU investiert damit auch ein Stück weit in ihre eigene Zukunft. Wir sorgen mit den zusätzlichen Fachkräften auch dafür, dass die Kinder trotz schwieriger Lebensumstände die bestmöglichen Bildungschancen erhalten.“ Im Oktober 2018 werden weitere sächsische Kitas in das Programm aufgenommen.



oben: Das ESF-Programm ermöglicht es dem Kinderhaus, sich viel intensiver um die Kinder und die Eltern zu kümmern

unten: Leiterin Annett Hölzer (links) ist sehr zufrieden mit ihrer zusätzlichen Fachkraft Linda Ulbrich



## INFORMATION

Durch die ESF-Förderung in Höhe von rund 18,5 Mio. Euro sind in dem Programm „Maßnahmen für Kinder mit besonderen Lern- und Lebensschwierigkeiten“ aktuell in 150 sächsischen Kindertagesstätten zusätzliche pädagogische Fachkräfte und eine Kompetenz- und Beratungsstelle (KBS) tätig.



# Neue Fachkräfte für Kitas und Schulen

Erste Schülerinnen und Schüler schließen mit der „JobPerspektive Sachsen“ ihre Erzieherumschulung ab

In vielen sächsischen Städten werden ausgebildete Fachkräfte für die Kindertagesstätten und Horte gesucht. Und auch die Schulen brauchen für die Umsetzung der Inklusion mehr Personal. Der Beruf Erzieher/in gewinnt wieder an Bedeutung. Mit der Umschulung bieten der Europäische Sozialfonds (ESF) und der Freistaat Sachsen gemeinsam mit der Bundesagentur für Arbeit eine echte Chance für Menschen, die nach teilweise langer Arbeitslosigkeit den Wiedereinstieg in eine berufliche Tätigkeit suchen. Die Umschulung zum Erzieher oder Erzieherin wird bisher an 15 Fachschulen in Dresden und Chemnitz realisiert. Werden die ersten beiden Ausbildungsjahre über einen Bildungsgutschein der Arbeitsverwaltung gefördert, wird das dritte Schuljahr über den Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert. Im Sommer 2018 haben nun die Teilnehmenden des ersten Jahrgangs ihre Umschulung beendet. Carina Glaser ist eine von ihnen. Sie hat nach dem dritten Ausbildungsjahr erfolgreich ihren Abschluss gemacht: „Die Umschulung verhalf mir zum direkten Sprung in meine erste Vollzeitstelle.“

## Noch einmal die Schulbank drücken

Vor der Umschulung war Carina Glaser bereits ehrenamtlich als Betreuerin tätig. Der Wunsch, diese Tätigkeit hauptberuflich auszuüben, motivierte sie dazu, die anspruchsvolle Ausbildung zur Erzieherin zu beginnen. Jetzt ist sie stolz, es geschafft zu haben: „Das war viel Arbeit, besonders im dritten Schuljahr. Aber ich habe mich dahinter geklemmt und gute Leistungen erzielt.“

In den Klassen lernen Teilnehmende, die sowohl vom Alter her als auch mit Blick auf ihre vorherigen Berufe meist bunt gemischt sind. Sie bringen daher ganz unterschiedliche Voraussetzungen und Erfahrungswerte mit. Manche müssen sich teilweise erst wieder ans schulische Lernen gewöhnen. Sie erhalten deshalb sozialpädagogische Betreuung, Coachings und im dritten Jahr kann Stützunterricht über den ESF finanziert werden. „Die Coaches vermitteln

den Teilnehmenden hilfreiche Strategien, um sich wieder ans schulische Lernen zu gewöhnen“, erklärt Nicole Runge vom Institut für regionale Innovation und Sozialforschung (IRIS e.V.) in Dresden, das Anfang 2015 die Arbeit als Regiestelle für das Programm „JobPerspektive Sachsen“ übernommen hat. Die Coaches helfen aber auch, schwierige Lebenssituationen zu meistern. Etwa wenn Alleinerziehende Familie und Ausbildung vereinbaren müssen.

## Sichere Berufsperspektive auf dem Arbeitsmarkt

Carina Glaser hat in den zurückliegenden drei Jahren viel Energie ins Lernen gesteckt. Neben der Theorie haben drei Praktika sie bestens auf ihre neue berufliche Tätigkeit vorbereitet. Die Mühe hat sich gelohnt: Kurz nach dem Abschluss erhielt sie eine Anstellung als Inklusionsassistentin beim Institut für Ausbildung Jugendlicher (IAJ) in Annaberg-Buchholz. „Jetzt unterstütze ich die Lehrkräfte während des Unterrichts bei der Betreuung von Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen und sonderpädagogischem Förderbedarf“, sagt Glaser. „Ich habe einen sehr guten Abschluss gemacht und bin jetzt genau in dem Job, den ich mir gewünscht habe.“



links: Carina Glaser

mitte und rechts: Die Schüler sammeln während ihrer Umschulung viele praktische Erfahrungen.



## KONTAKT & INFORMATION

Mit dem Programm „Jobperspektive Sachsen“ unterstützen die Europäische Union und der Freistaat Sachsen gezielt Arbeits- und Langzeitarbeitslose. Durch Qualifizierung und Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit können sie ihre Arbeitsmarktchancen erhöhen. Die Förderung des dritten Jahres der Umschulung zu staatlich anerkannten Erzieherinnen und Erziehern erhöht die Chancen der Teilnehmenden, mit einem anerkannten Berufsabschluss wieder in den ersten Arbeitsmarkt zu gelangen. Aufgrund des hohen Bedarfs an pädagogischen Fachkräften in Sachsen bietet der Erzieherberuf eine sichere berufliche Perspektive.

Informationen finden Sie auch im Internet auf dem Portal: [www.jobperspektive-sachsen.de](http://www.jobperspektive-sachsen.de)

# Praktische Ausbildung in der Hipponotherapie

Der „Weiterbildungsscheck – individuell“ ermöglicht Sina Monden, die spezielle Therapieform zu erlernen

Sporttherapeutin Sina Monden arbeitet an der Bavaria Klinik Kreischa, südlich von Dresden. Vor kurzem hat eine besondere Therapiemethode ihr persönliches Interesse geweckt: Die Hipponotherapie. Dabei werden Patienten mit verschiedensten Erkrankungen mit Hilfe speziell geschulter Pferde behandelt. Für die Durchführung dieser Behandlungsart ist eine entsprechende Qualifikation notwendig. Daher hat es sich Frau Monden zum Ziel gesetzt, eine zusätzliche Qualifikation im Bereich der Physiotherapie zu erlangen. Sina Monden erfuhr, dass der Freistaat Sachsen mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) und Landesmitteln individuell berufsbezogene Weiterbildungsmaßnahmen unterstützt. Durch die Förderung mit dem „Weiterbildungsscheck individuell“ werden 70 Prozent der Kosten für ihre Ausbildung an der Europäischen Akademie für Equine Seminare in der Nähe von Hannover übernommen. „Das therapeutische Reiten ist eine effektive Behandlungsmethode, die ich unbedingt erlernen will“, erzählt Monden.

## Reitstall statt Behandlungszimmer

In ihrem Arbeitsalltag in der Rehaklinik begleitet Sina Monden täglich Patienten bei der Rehabilitation. Dabei hilft jeder noch so kleine Schritt auf dem Weg zur körperlichen und seelischen Gesundung. Die Hipponotherapie ist eine besonders gefragte Therapie, die bei Bewegungs- und Koordinationsstörungen gute Erfolge verspricht. „Sie eignet sich unter anderem für Menschen mit körperlichen und geistigen Einschränkungen, beispielsweise Kinderlähmung sowie für Patienten mit Multiple Sklerose und Parkinson“, erklärt die Therapeutin. Der Patient sitzt dabei auf dem Rücken des Pferdes. Der heilende Effekt ergibt sich durch die Bewegungen beim Reiten, auf die sich der Körper einstellen muss. „Das kann auch für Patienten hilfreich sein, die eine neue Hüfte erhalten haben“, erläutert Monden. Man merkt

ihr an, dass es ihr Spaß macht, die Patienten an die Tiere heranzuführen und zu sehen, wie sich erste Erfolge zeigen.

## Spezialisierung mit ESF-Mitteln

Dass Sina Monden für ihre Ausbildung öffentliche Mittel der Europäischen Union und des Freistaates erhält, hätte sie im Vorfeld nicht gedacht. „Ich kannte den Weiterbildungsscheck bisher nicht und habe erst von einer Freundin davon erfahren“, erzählt Monden. Wenn sie das Zertifikat in diesem Herbst in der Tasche hat, will sie die krankengymnastischen Einzelbehandlungen mit ihren Patienten und den Pferden in der großen Reithalle des Gestüts am Wilisch durchführen. „Mir bringt die ESF-geförderte Ausbildung beruflich sehr viel, weil ich mich damit für neue Therapiebereiche qualifizieren kann und meine beruflichen Kompetenzen dadurch verbessert werden. Meinen Patienten bringt die Therapie dafür neue Lebensfreude“, sagt Monden.



## KONTAKT & INFORMATION

Der „Weiterbildungsscheck – individuell“ (WBSi) ermöglicht Fachkräften, sich mit individuellen Fortbildungen beruflich weiterzuentwickeln und neue Ziele zu setzen. Dabei werden bis zu 80 Prozent der Kosten durch einen Zuschuss gefördert. Das Angebot wird finanziert aus Mitteln der Europäischen Union und des Freistaates Sachsen. Es richtet sich an Beschäftigte, Auszubildende sowie Berufsfachschüler, geringfügig Beschäftigte, Nichtleistungsempfänger (Arbeitslose ohne Leistungsbezug), Wiedereinsteiger und Berufsrückkehrer mit Hauptwohnsitz (bei Auszubildenden auch Ausbildungsstätte) im Freistaat Sachsen.

### Information und Antragstellung:

Sächsische Aufbaubank – Förderbank – (SAB)  
Servicecenter  
Telefon: 0351/4910 - 4930  
[www.sab.sachsen.de](http://www.sab.sachsen.de)

In der Gangart „Schritt“ wird der gesamte Körper des Patienten angesprochen





Audiovisuelle Elemente und beeindruckende Kostüme: Das Stück \*JU.PITER\* hat die Gruppe KollektivArtesMobiles für das Musikfestival Fusion entwickelt, das auf einem ehemaligen russischen Militärflugplatz in Mecklenburg stattfindet

## Neue Inspiration für kreative Performances

### Weiterbildung im Bereich Choreographie und Musik

Kreativität braucht manchmal neue Inspiration – diese Erfahrung hat die Künstlerin und gelernte Theaterpädagogin Nina Stemberger aus Leipzig gemacht. Finanziell unterstützt durch einen „Weiterbildungsscheck betrieblich“ absolvierte sie an einem Berliner Fortbildungsinstitut einen spannenden Kurs zum Thema „Fachkompetenz Choreographie und Musik“. Ihr Ziel: neue Anregungen und Gestaltungsideen für ihre interaktiven Workshops und kreativen Bühnenstücke zu erhalten. Die Chance auf die 50-Prozent-Finanzierung einer berufsorientierten Weiterbildung haben nicht nur kleine und mittlere Unternehmen und deren Beschäftigte, sondern auch Selbstständige wie Nina Stemberger.

### Grundlagenwissen im Bereich Tanz

„Meine Ausbildung war zu dem Zeitpunkt, als ich die Weiterbildung gemacht habe, bereits zehn Jahre her. Ich hatte das Gefühl, dass ich neuen Input brauche“, erklärt Nina Stemberger, die Teil der Leipziger Künstlergruppe KollektivArtesMobiles ist. „Ich hatte das Gefühl, nur noch Wissen weiterzugeben. Ich wollte selbst wieder etwas lernen, um etwas Neues zu machen.“ Neben Workshops für Kinder und Jugendliche entwickelt sie audiovisuelle Theater- und Tanzperformances, bei denen unter anderem Lichtinstallationen oder computergestützte Projektionen zum Einsatz kommen. Die Fortbildung hat ihr insbesondere dabei geholfen, die tänzerischen Bestandteile

von Bühnenstücken besser strukturieren und umsetzen zu können. Denn im Rahmen ihrer Ausbildung zur Theaterpädagogin wurde das Thema nicht vertiefend behandelt. „Ich habe in dem Seminar methodisches Wissen erlernt. Dazu gehörte, wie man eine Choreographie zusammenstellt und diese – für jeden verständlich – zu Papier bringt. Zudem haben wir uns mit verschiedenen Musikstilen und der Geschichte des Tanzes beschäftigt.“

### Theaterstücke für jede Art von Bühne

Viele Stücke führt Stemberger gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen des KollektivArtesMobiles in einem umgebauten Bus auf, der als mobile Bühne und Kunstraum dient. Für ihre neueste Produktion, die im Sommer 2018 bei einem Musikfestival gezeigt wurde, hat die Truppe jedoch eine turmartige Freiluftbühne errichtet, die über mehrere Tage von Performancekünstlerinnen und -künstlern bespielt wurde und sich mittels Lichteffekten, audiovisuellen Elementen und Kostümwechseln kontinuierlich veränderte. Die Theaterschaffende ist sich sicher, dass ihr die Weiterbildung künftig auch bessere berufliche Perspektiven ermöglichen wird: „In erster Linie ging es um den kreativen Input. Aber ich habe die Chance auch genutzt, um potenziellen Arbeitgebern sagen zu können: Ich habe zusätzlich zu meiner Ausbildung eine Fortbildung im Bereich Tanz gemacht.“



### KONTAKT & INFORMATION

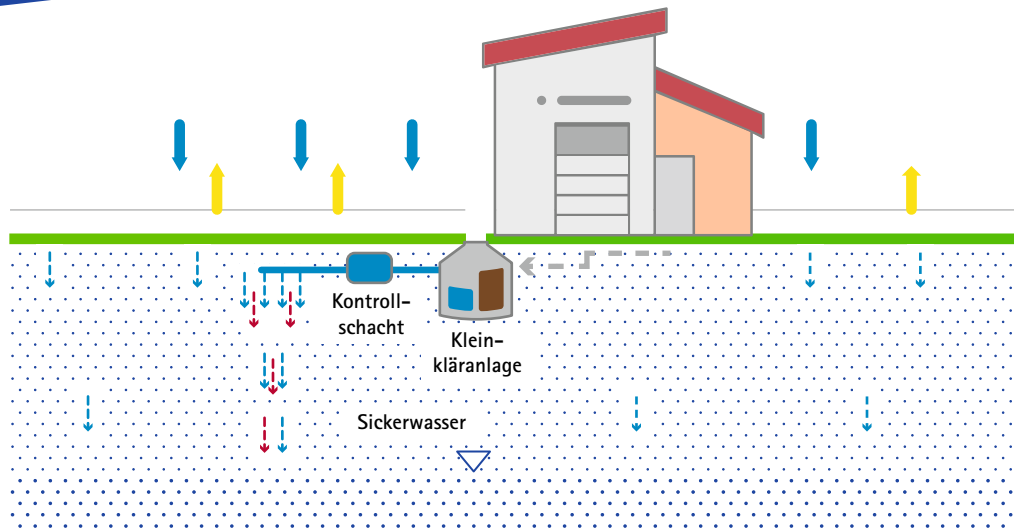
Der „Weiterbildungsscheck – betrieblich“ (WBSb) wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Freistaates Sachsen finanziert und richtet sich an Unternehmen mit weniger als 250 Mitarbeitern. Im Rahmen dessen können sowohl Unternehmer bzw. Selbstständige als auch deren Beschäftigte, Auszubildende und andere Betriebszugehörige an Maßnahmen der betrieblichen Weiterbildung teilnehmen. In der Regel werden 50 Prozent der Kosten übernommen.

#### Information und Antragstellung:

Sächsische Aufbaubank – Förderbank – (SAB)  
Servicecenter  
Telefon: 0351/4910 – 4930  
[www.sab.sachsen.de](http://www.sab.sachsen.de)



Niederschlag  
 Evapotranspiration  
 Ungesättigte  
 Bodenzone  
 Kapillarsaum  
 Grundwasser



Solche Kleinkläranlagen können künftig ein wichtiger Bestandteil einer dezentralen Abwasserentsorgung werden

## Modellstandort im Vogtland

Ein InnoTeam macht die dezentrale Abwasserentsorgung zukunftsfähig

Die Vogtlandhütte Schöneck ist ein beliebtes Ausflugsziel für Wanderer, Radfahrer und Wintersportler. Was vielen Touristen verborgen bleibt: Die Hütte ist auch ein Modellstandort, an dem zurzeit Langzeitfeldversuche mit Kleinkläranlagen stattfinden. Die M&S Umweltprojekt GmbH arbeitet dort mit Partnern aus Wirtschaft und Forschung in einem sogenannten „InnoTeam“ zusammen. Die Zusammenarbeit wird mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert. Das Projekt trägt den Titel „Ganzheitliches System zur Errichtung von Gruppenkleinkläranlagen mit integrierter Regenwasserversickerung (GKKA)“. Kleinkläranlagen können häusliche Abwässer ohne Anbindung an eine zentrale Kläranlage vor Ort reinigen und leiten es anschließend ins Grundwasser ab. Angesichts der demografischen Entwicklung und des Klimawandels sind solche Lösungen auch für andere Regionen in Europa interessant.

Auslastung: Bei schönem Wetter kommen viele Touristen in die Vogtlandhütte und es fällt mehr Schmutzwasser an. Bei schlechtem Wetter bleibt die Hütte öfter leer. „Das muss die Kleinkläranlage zuverlässig abkönnen“, sagt Märtner. Schließlich soll das gereinigte Abwasser wieder ins Grundwasser abgegeben werden. Da es sich bei dem Standort um eine Trinkwasserschutzzone handelt, müssen bei der Wasserqualität Grenzwerte eingehalten werden. „Nach unseren Laborversuchen wird die Pilotanlage in der Lage sein, das Abwasser gemäß den gesetzlichen Grenzwerten in guter Qualität wieder dorthin abzuleiten, wo es dem Grundwasserleiter entnommen wurde“, ist Märtner überzeugt.

Ein Jahr hat die M&S Umweltprojekt GmbH Versuche gemacht, bevor es mit dem Bau der Pilotanlage losging. Bei den größeren Laborversuchen erwies sich das Technikum der TU Dresden als kompetenter Projektpartner. Das Ingenieurbüro für Grundwasser, ein weiterer Partner, übernahm die Modellierung der Anlagen. „Mittlerweile sind die Laboruntersuchungen abgeschlossen und wir haben mit Langzeitfeldversuchen am Standort begonnen“, berichtet Märtner. Die intensive Forschungsarbeit hat sich gelohnt. Seit kurzem liegt auch die wasserrechtliche Genehmigung der Umweltbehörde vor. Märtner betont, dass das ohne europäische Fördermittel kaum denkbar gewesen wäre: „Wir sind froh, als mittelständisches Unternehmen dank der EU-Förderung so eng mit der Universität zusammenarbeiten zu können.“

### Ein interessanter Standort

Bernd Märtner, Geschäftsführer der M&S Umweltprojekt GmbH, hat erst vor ein paar Tagen den Modellstandort an der Vogtlandhütte besucht: „Hier arbeiten wir mit einer sehr innovativen Technologie zur dezentralen Abwasserentsorgung“, erklärt Märtner. Die Kleinkläranlage filtert zunächst Feststoffe aus dem Schmutzwasser. Dann zerlegen Bakterien das Abwasser in andere Bestandteile. Nur das geklärte Wasser verlässt die Kleinkläranlage. Eine Herausforderung ist die variable



### INNOTEAM

InnoTeams arbeiten an dem Ziel, ein neues Produkt oder ein neues technologisches Verfahren mit Chancen für eine wirtschaftliche Verwertung zu entwickeln oder eine solche Entwicklung vorzubereiten. Dabei unterstützt Sachsen mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) die Zusammenarbeit von FuE-Personal aus Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Hochschulen innerhalb seiner „ESF-Technologieförderung 2014–2020“. In einem InnoTeam kooperieren mindestens ein kleines oder mittleres Unternehmen (KMU) und mindestens eine Hochschule oder Forschungseinrichtung.

### INNOEXPERT

Absolventen von Hochschulen, Berufsakademien und Fachschulen für Technik können als Innovationsassistenten von kleinen und mittleren Unternehmen in Sachsen eingestellt werden. Die Unternehmen erhalten Unterstützung aus ESF-Mitteln, wenn das Personal Forschungs- und Entwicklungsthemen mit innovativem, technologieorientiertem Inhalt bearbeitet oder ein betriebliches Innovationsmanagement einführt.

## Mit Hightech dem Klimawandel begegnen

Im Frühjahr besuchte Sachsens Umweltminister Thomas Schmidt das InnoTeam und überzeugte sich davon, dass im Vogtland zukunftsfähige Lösungen für den Klimawandel entstehen. Denn die Ergebnisse sind auch auf andere Regionen Sachsens und auf andere EU-Länder übertragbar. „Gerade die Mittelgebirgsregionen bekommen den Klimawandel deutlich zu spüren“, sagt Märtner und erinnert an das schwere Hochwasser im Vogtland vom Mai 2018. In Sachsen gibt es daher einen hohen Bedarf an technischen Lösungen für die

dezentrale Abwasserentsorgung. Ziel des InnoTeams ist es, den Aufwand bei der Standortuntersuchung vor dem Bau einer Kleinkläranlage so gering wie möglich zu halten. Zudem sollen die Anlagen möglichst effizient genutzt werden können. Das würde die Umweltbedingungen verbessern, den Energie- und Flächenverbrauch senken und eine hohe Wasserqualität bei der Versickerung ins Grundwasser gewährleisten. Die Anlagen sollen auch bei Naturereignissen wie Starkniederschlägen noch einwandfrei funktionieren.



Neben dem InnoTeam „GKKA“ beschäftigt die M&S Umweltprojekt GmbH unterstützt vom Europäischen Sozialfonds (ESF) auch den Innovationsassistenten Tommy Gambke. Er ist Mitarbeiter in einem Projekt, das die Qualitätssicherung für die Herstellung und Anwendung von Flüssigböden weiterentwickelt.

**EU-Zeit:** Würden Sie uns kurz erklären, was das Besondere am Flüssigboden ist?

Gambke: „Das Flüssigbodenverfahren ist eine sehr innovative Technologie, mit der sich im Boden verlegte Bauteile wie Rohre, Kabel und sogar Hochspannungstrassen verfüllen lassen. Dazu wird ein Gemisch aus Boden, Zement, natürlichen Tonmineralen und Wasser hergestellt, um damit beispielsweise ein Abwasserrohr zu verfüllen. Dabei kann man dem Flüssigboden je nach Rezeptur bestimmte Eigenschaften zuweisen. Will man einen Kabelgraben verfüllen, kann man eine höhere Fließfähigkeit wählen. Dadurch wird eine perfekte Ummantelung der Rohre gewährleistet. Jegliche Hohlräume werden dabei ohne Verdichtungsarbeit geschlossen. Durch die bodenähnlichen Eigenschaften kann man ihn leichter wieder ausheben, falls an der Kabelleitung ein Defekt auftritt oder wenn der Kanal eine Schwachstelle aufweist. Die Wiederaushubfähigkeit ist ein entscheidender Vorteil zu hydraulisch abbindenden Materialien, wie z.B. Beton.

Bei Beton müsste man erst mit schwerem Gerät alles aufbohren.“

**EU-Zeit:** Wie sind Sie auf das Unternehmen M&S Umweltprojekt GmbH aufmerksam geworden?

Gambke: „Ich habe an der TU Bergakademie Freiberg Geotechnik und Bergbau studiert. Meine Heimatverbundenheit hat mich wieder ins Vogtland zurückgeführt. Bei der M&S Umweltprojekt GmbH habe ich zunächst mehrere Praktika gemacht und bin dabei mit dem Thema Flüssigböden in Kontakt gekommen. Schließlich sprach mich Prof. Dr. Bernd Märtner an, ob ich meine Diplomarbeit bei ihm schreiben möchte. Danach habe ich mich bei dem Unternehmen beworben und bin seit September 2016 als Innovationsassistent tätig.“

**EU-Zeit:** Welches fachliche Know-how bringen Sie als Innovationsassistent ein?

Gambke: „Ich arbeite in dem Projekt mit einer unabhängigen Prüfinstitution für Flüssigböden zusammen und erforsche, wie sich die Güte eines Flüssigbodens bestimmen lässt. Was sagen die Messwerte über die Festigkeit, die Tragfähigkeit, die Fließfähigkeit oder die Wärmeleitfähigkeit aus? Wie wertet man die Ergebnisse richtig?“



Innovationsassistent  
Tommy Gambke



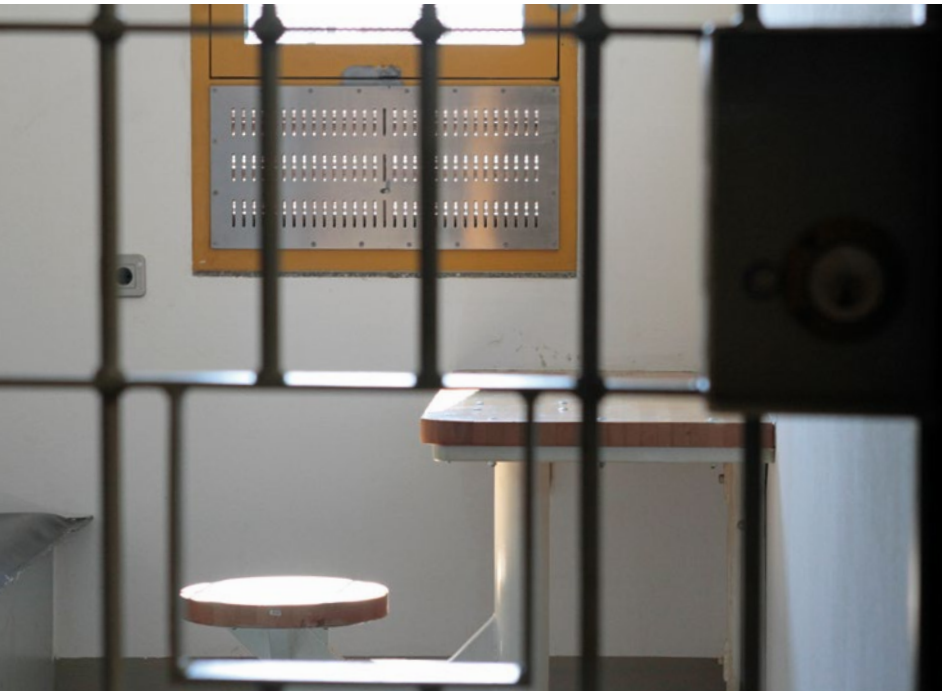
### KONTAKT & INFORMATION

Information und Antragstellung:

Sächsische Aufbaubank – Förderbank – (SAB)  
Servicecenter  
Telefon: 0351/4910 - 4930  
[www.sab.sachsen.de](http://www.sab.sachsen.de)

# Qualifizierung zum Betriebsinformatiker

Der ESF gewährt Strafgefangenen eine zweite Chance für den Berufseinstieg



Dank der ESF-Förderung können sich sächsische Strafgefangene noch in der Haft beruflich qualifizieren und so ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern

Eine Haftstrafe ist ein tiefer Einschnitt im Leben. Aber jeder Mensch hat eine zweite Chance verdient, so auch Herr S., der wegen Beschaffungskriminalität in der JVA Dresden einsaß. Durch einen Aushang in der JVA wurde er auf eine vom Europäischen Sozialfonds (ESF) mitfinanzierte Qualifizierung zum Betriebsinformatiker aufmerksam. Der Bildungsdienstleister RTG/IT bietet solche Fortbildungen für Gefangene an. Hier erlernen sie den qualifizierten Umgang mit dem PC. Herr S. erhielt Kenntnisse über die Administration von Servern und lernte, Programme zu schreiben. Vier Prüfungen hat er mit hervorragenden Noten bestanden. Seinen Abschluss machte er vor der Handwerkskammer. Heute ist er dankbar, dass er während seiner Zeit in der JVA an dieser Maßnahme teilnehmen konnte: „Die Qualifizierung zum Betriebsinformatiker hat mich von Anfang an motiviert, meine beruflichen Chancen zu verbessern, etwas Sinnvolles während der Haft zu machen und Kontakt zu Menschen von außerhalb zu haben“, erzählt der 33-Jährige.

## Rückkehr ins alltägliche Leben

Indem der ESF bereits während der Haft in Bildungsangebote für Gefangene investiert, verbessert er ihre beruflichen und sozialen Kompetenzen und erhöht so die Chance, dass sie nach der Entlassung leichter eine Arbeit finden. „Durch Bildung verhindern wir in vielen Fällen, dass ehemalige Strafgefangene rückfällig werden“, erklärt RTG/IT-Geschäftsführer Jens-Uwe Helbig. „Indem die Gefangenen Bildung und einen Berufsabschluss erhalten, können sie etwas aus sich machen. Sie bekommen nützliches Fachwissen, das auf dem ersten Arbeitsmarkt händierend gebraucht wird.“ Die Maßnahme entlastet auch die Steuerzahler: Ehemalige Gefangene, die nach ihrer Haft eine berufliche Perspektive haben, rutschen seltener wieder in die Kriminalität zurück. Bei dem aktuellen Haftkostensatz von 101,22 Euro pro Gefangenen und Hafttag ist es eine erhebliche Entlastung für den Staat, wenn diese Menschen nicht wieder straffällig werden.

## Beruflicher Erfolg, auch nach langer Haft

Nach seiner Einstiegs-Qualifizierung zum Betriebsinformatiker hat sich Herr S. konsequent fortgebildet. „Für mich stand nach der Haftentlassung fest, dass ich mich im IT-Bereich weiterqualifizieren möchte“, erzählt er. Vor kurzem hat er über einen Bildungsgutschein die Umschulung zum Fachinformatiker für Anwendungsentwicklung bei der RTG/IT erfolgreich abgeschlossen. Nachdem er jetzt auch diese Hürde genommen hat, geht es für ihn aufwärts. Das duale Studium der Medieninformatik ist nun der letzte Schritt, bis ihm im IT-Bereich fast alle Türen offenstehen. Ein Erfolg, zu dem Europa mit seinen Fördermitteln aktiv beigetragen hat.

# Hightech trifft Denkmalschutz

## Center for Advancing Electronics Dresden (cfaed): Neues Domizil im Barkhausenbau der TU Dresden



Der sanierte Barkhausenbau der TU Dresden ist das Domizil des cfaed

„Anwendungsorientierte Forschung ist der Motor einer innovativen Wirtschaft. Auf kaum einem anderen Feld ist dies so ausgeprägt wie in der Halbleiterindustrie. Die Forschungen am cfaed zur fünften Mobilfunkgeneration „5G“ oder zu energieeffizienteren Halbleiter-elementen im Rahmen von Cool Silicon sind hierfür Musterbeispiele.“ Das betonte Sachsens Finanzminister Dr. Matthias Haß bei der Einweihung der neuen Räume des Forschungs-clusters Center for Advancing Electronics Dresden (cfaed) im sanierten Barkhausen-Bau der TU Dresden im August 2018. „Herausragende Forschung erfordert auch eine gute räumliche Unterbringung sowie eine exzellente technische Ausstattung. Beides konnten wir hier im Barkhausen-Bau im Einklang mit den anspruchsvollen denkmalschutzrechtlichen Anforderungen realisieren“, sagte Haß weiter.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des cfaed forschen seit Jahren an wegweisender Elektronik für die Zukunft. „Als fester Bestandteil der Profillinie Informationstechnik und Mikroelektronik der TU Dresden trägt das Exzellenzcluster cfaed entscheidend zum

Image von Silicon Saxony als weltweit sichtbarer Standort für Mikroelektronik bei“, so Prof. Hans Müller-Steinhagen, Rektor der TU Dresden.

Der unter Denkmalschutz stehende Barkhausenbau ist der größte zusammenhängende Gebäudekomplex der Technischen Universität Dresden. Das Bauvorhaben umfasste die denkmalschutzgerechte Modernisierung des Flügels A sowie des Antennenturms, die Aufstockung des Flügels A um zwei Geschosse, einen sechsgeschossigen Ersatzneubau für den abgebrochenen Flügel D sowie einen eingeschossigen Neubau im Innenhof des Baus. Auf rund 5000 Quadratmetern Nutzfläche entstanden Labore, Büros, Konferenzräume sowie Technikräume für die 324 Wissenschaftler und Beschäftigten.

Die Baukosten betragen rund 36,5 Millionen Euro und wurden zu 80 Prozent aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) sowie durch Steuermittel auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushalts finanziert.



# „Die Erinnerung an die Strumpffabrik erhalten“

EU-Zeit im Gespräch mit dem Thalheimer Bürgermeister Nico Dittmann



oben: Historische Aufnahme der Strumpffabrik  
unten: Beim Abriss

Die ehemalige Strumpffabrik in Thalheim hat für die Erzgebirgsstadt große Bedeutung. 1905 errichtet, brachte sie viele Jahrzehnte Wohlstand und Arbeit nach Thalheim und in die Umgebung. Sie durchlebte eine bewegte Geschichte mit wirtschaftlichen Höhen, aber auch Tiefen durch Krieg und Enteignung. 1998 ging die STL Strumpffabrik Thalheim GmbH & Co. KG, die nach der Wende noch alle Teile der Industriebranche genutzt hatte, in Insolvenz. Danach gab es die TSF GmbH Thalheimer Strumpffabrik, die jedoch im Jahre 2006 ebenfalls insolvent war. Seit dieser Zeit standen die Gebäude leer, verfielen immer mehr und waren einsturzgefährdet. Die Stadt Thalheim nutzte eine 80-prozentige EU-Förderung für den Abriss, der mit rund 1,2 Millionen Euro zu Buche schlug. EU-Zeit sprach mit Bürgermeister Nico Dittmann über die Zukunft des Geländes.

**Herr Dittmann, die ehemalige Strumpffabrik in Thalheim ist jetzt abgerissen und damit endgültig Vergangenheit. Was bedeutet das für Thalheim?**

Die Strumpffabrik war über eine lange Zeit prägend für die Stadt. Das Gebäude konnte aber leider nicht mehr gerettet werden. Wir haben es 2014 erworben und mit Hilfe der EFRE-Förderung abgerissen. Einige alte Fabrikgebäude in Thalheim konnten erhalten werden, andere leider nicht. Aber die

Erinnerung an die weltbekannte Strumpffabrik soll dennoch gewahrt werden. Was mich besonders freut, ist, dass wir die wertvollen alten Gemälde aus dem Fabrikgebäude retten und erhalten konnten – sie werden bald im Rathaus hängen und dort zu besichtigen sein. Dies gelang durch ein Zusammenspiel von Spendern, Eigenmitteln der Stadt, Fördermitteln und Sponsoren.

**Was soll mit dem Grundstück jetzt nach dem Abriss passieren?**

Das ist komplizierter als zunächst gedacht, da langwierige Verfahren und Planungen erforderlich sind, um einen geeigneten Nutzen zu finden. Aber bald können wird die Gestaltung der immerhin 6.000 Quadratmeter großen Grünfläche in Angriff nehmen. Das wird nicht nur eine Wiese, sondern ein Park der Erinnerung an die Geschichte der Fabrik – zum Beispiel mittels Visualisierungen, für Kultur und Erholung. Die ehemalige Fabrikantenvilla ist in einem guten Zustand – dank eines privaten Eigentümers – und wird für Kulturangebote genutzt, die dann eventuell auch im Park stattfinden können. Chemnitz bewirbt sich 2025 als Kulturhauptstadt Europas – wir wollen hier Synergieeffekte und Anknüpfungspunkte schaffen. Es gibt eine direkte Bahnanbindung ins Chemnitzer Stadtzentrum, es bietet sich also geradezu an, auch das Umland und zum Beispiel Thalheim mit seiner Geschichte einzubeziehen.

**Thalheim hat EU-Fördermittel für eine weitere Industriebrachenbeseitigung genutzt, die der VEB Plast und Elast – sind Sie zufrieden mit der Förderung?**

Ja auf jeden Fall! Das war für uns sehr wichtig und wir sind froh über die Förderung, auch wenn der Aufwand recht hoch war. Wir wurden aber bei der Abwicklung der Förderung sehr gut von der Sächsischen Aufbaubank als Bewilligungsstelle unterstützt. Die Renaturierung der Brachen hat das Stadtbild sehr schön aufgewertet.



## Schneller und einfacher

### Bis zu 100 Prozent EFRE-Förderung im Breitbandausbau

Schneller, umfassender, einfacher. So will der Freistaat Sachsen den Breitbandausbau vorantreiben. Um den Gemeinden und Landkreisen den Weg in Richtung Gigabitausbau zu ebnen, haben das Bundesverkehrsministerium und das Sächsische Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr ihre Förderrichtlinien für den Breitbandausbau überarbeitet und vereinfacht.

Auch die Richtlinie „Digitale Offensive Sachsen – EFRE“ (DiOS-EFRE) ist nun an

die aktuellen Gegebenheiten angepasst. Damit werden zusätzliche Anreize für den Zusammenschluss möglichst vieler Kommunen in den Ausbauprojekten geschaffen. Der EFRE fördert den Breitbandausbau bis 2020 mit 50 Millionen Euro. Die Förderung kann ab jetzt bis zu 100 Prozent des Investitionsaufkommens abdecken. Die Zahl der Unternehmen, die vom Breitbandausbau in dem betreffenden Gebiet profitieren müssen, hat sich auf fünf reduziert.

Infos: [www.digitale.offensive.sachsen.de](http://www.digitale.offensive.sachsen.de)



Sachsens Staatsminister für Digitales, Stefan Brangs (links), und André Jacob, Geschäftsführer des Sächsischen Landkreistages bei der Breitbandveranstaltung

## Hochwasserschutz schreitet voran

### Neue Schutzanlagen für Meißen-Buschbad und Olbernhau



Die neue Hochwasserschutzanlage in Meißen-Buschbad wurde vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung mitfinanziert

Nach zwei Jahren Bauzeit konnten Ende August die letzten Arbeiten zum Schutz vor Hochwasser der Triebisch im Meißener Stadtgebiet abgeschlossen werden. Die Landestalsperrenverwaltung (LTV) hat die neue Hochwasserschutzanlage an der Triebisch bei Meißen-Buschbad fertiggestellt. Das Projekt kostete rund 3,7 Millionen Euro und wurde durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und durch Mittel des Freistaates Sachsen finanziert.

Die Triebisch tritt bei Hochwasser an der Buschmühle regelmäßig über die Ufer. Um Wohnbebauung und Gewerbe vor Überflutungen zu schützen, wurde am linken Ufer eine 440 Meter lange Hochwasserschutzwand gebaut. Das andere Flussufer wurde auf einer Länge von 215 Metern aufgeweitet. Die neue Hochwasserschutzwand quert den Mühlgraben, der die Wasserkraftanlage der Buschmühle versorgt. Bei Hochwasser wird diese Querung mit einer Schutzanlage verschlossen.

### Schutz vor der Flöha

Auch in Olbernhau geht der Bau der Hochwasserschutzanlage an der Flöha weiter. Seit 2014 wurden bereits mehrere Hochwasserschutzmauern und Gewässerzufahrten durch die LTV fertiggestellt. Für weitere fünf Abschnitte haben die Bauarbeiten im Juli 2018 begonnen; sie werden voraussichtlich im Herbst 2020 abgeschlossen sein. Die Kosten für diese Bauvorhaben liegen bei etwa acht Millionen Euro. Sie werden aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) finanziert.

Die gesamte Hochwasserschutzlinie erstreckt sich auf einer Länge von drei Kilometern von der Brücke Wiesenstraße bis zum ehemaligen Blechwalzwerk an der Grünthaler Straße. In mehreren Einzelvorhaben werden neue Hochwasserschutzmauern gebaut, Deiche ertüchtigt und Ufermauern erhöht. Der Rückstauereich der Flöha in den Dörfelbach wird durch eine Hochwasserschutzwand gesichert. Dort, wo Gebäude unmittelbar an der Flöha stehen, wird die Schutzmauer so davor gebaut, dass sie nicht direkt mit dem Gebäude verbunden ist.



## Verbesserungen bei der Förderung von Zusatzqualifikationen

In allen Berufszweigen sind Zusatzqualifikationen gefragt. Der Freistaat Sachsen unterstützt seit vielen Jahren aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und Mitteln des Freistaats Sachsen Bildungsangebote für Auszubildende, die über die Inhalte der regulären Ausbildungsinhalte hinausgehen.

Um die Förderung für Auszubildende und Unternehmen noch attraktiver zu gestalten, gelten seit 1. Juni 2018 folgende Vereinfachungen im ESF-Förderverfahren für den Erwerb von Zusatzqualifikationen im Rahmen der betrieblichen Ausbildung:

- Einführung einer festen Pauschale von 5,20 Euro je Teilnehmerstunde (ausgenommen Fahrschulabildung Klasse T), die Einreichung eines Kostenplans zur Antragstellung entfällt
- Elektronische Bereitstellung des Antragsformulars und der Verwendungsnachweise Teil 1 und Teil 2 als SAB-Vordrucke
- Verzicht auf die Einreichung der Kopien der Teilnehmerzertifikate, es ist lediglich ein Muster zur Antragstellung einzureichen.

## Vereinfachung „Weiterbildungsscheck Pauschal“

Unternehmen erhalten mit dem „Weiterbildungsscheck betrieblich“ die Möglichkeit, ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betrieblich notwendige Bildungsangebote zu ermöglichen. Mit dem individuellen Weiterbildungsscheck ermöglicht Sachsen unabhängig von Arbeitgeber und Beschäftigungsverhältnis eine individuell berufsbezogene Weiterbildung, um die eigenen beruflichen Kompetenzen und Beschäftigungsaussichten zu verbessern.

Am 2. August 2018 wurde beim Weiterbildungsscheck die Pauschalfinanzierung eingeführt. Anhand des Weiterbildungsangebots wird ein individueller Pauschalsatz festgelegt, der nach Absolvieren der Weiterbildungsmaßnahme ausbezahlt wird. Lediglich die Teilnahme an der Weiterbildungsmaßnahme ist nachzuweisen. Die bisherige Nachweispflicht über bezahlte Rechnungen entfällt.

Das Weiterbildungsangebot bleibt weiterhin frei wählbar. Nur bei Weiterbildungskosten über 2.600 Euro sind noch drei vergleichbare Angebote einzureichen. Es verringert sich außerdem der Erfassungsaufwand für kleine und mittlere Unternehmen (KMU), um die erfolgreiche Umsetzung einer Maßnahme nachzuweisen.

Bereits zum 1. Mai 2018 wurden Verfahrenserleichterungen für die Antragsteller umgesetzt: Es gibt keine Pflicht mehr, personalisierte Angebote einzureichen. Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) müssen lediglich eine KMU-Selbsterklärung abgeben, um ihren Status als KMU zu belegen. Zudem wurden die Einkommensgrenzen für den Erhalt einer Förderung nach dem individuellen Weiterbildungsscheck an die aktuellen Einkommensentwicklungen angepasst.

bildungsmarkt-sachsen.de ist das offizielle Bildungsportal des Freistaates Sachsen – hier finden Sie Bildungsangebote und zahlreiche Informationen rund um Bildungsthemen



### INFORMATION & KONTAKT

Weitere Informationen zu den ESF-Zusatzqualifikationen und den geänderten Förderkonditionen erhalten Sie bei der

Sächsische Aufbaubank – Förderbank – (SAB)  
unter 0351/4910 – 4930 sowie  
[www.sab.sachsen.de](http://www.sab.sachsen.de)



### INFORMATION & KONTAKT

Weiterführende Beratung zum „Weiterbildungsscheck betrieblich“ und zum „Weiterbildungsscheck individuell“ erhalten interessierte Antragsteller bei der

Sächsische Aufbaubank – Förderbank – (SAB)  
unter 0351/4910 – 4930 sowie  
[www.sab.sachsen.de](http://www.sab.sachsen.de)

## Folgen Sie uns doch!



Auf der sächsischen EFRE- und ESF-Facebookseite gibt es viel zu entdecken

„EU fördert Sachsen“ heißt unsere noch junge Facebookseite zur EU-Förderung in Sachsen. Immer aktuell und abwechslungsreich berichten wir hier über Menschen und Projekte, die vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und vom Europäischen Sozialfonds (ESF) profitieren. Wir informieren über Veranstaltungen oder sonstige aktuelle Anlässe oder Themen rund um die EU-Förderung und Europa, alles illustriert mit vielen Fotos.

Schauen Sie doch mal rein, schicken Sie uns einen Kommentar oder Ihre Fragen, teilen Sie einen Beitrag, der Ihnen gefällt oder senden Sie uns Ihre Beiträge, Fotos oder Links an [eu-kommunikation@smwa.sachsen.de](mailto:eu-kommunikation@smwa.sachsen.de) oder gleich per Facebook-Nachricht an [www.facebook.com/EUfoerdertSachsen](http://www.facebook.com/EUfoerdertSachsen).

[www.facebook.com/  
EUfoerdertSachsen](http://www.facebook.com/EUfoerdertSachsen)



## Emil beim Tag der Sachsen

Viele positive, aber auch einige unerfreuliche Begegnungen

Unser EU-Maskottchen erfreute die Besucher beim Tag der Sachsen Anfang September in Torgau mit Ballons und kleinen EU-Aufmerksamkeiten. Insbesondere die Kleinen waren wie immer sehr angetan von dem kuscheligen „Emil“. Überwiegend waren die Reaktionen auf den Auftritt des von Hostessen begleiteten Maskottchens positiv. Doch es gab auch ein paar Begegnungen mit Besuchern, die für

Emil und den Fotografen nicht sehr angenehm waren. „Drecks-Europa“ und „Scheiß-EU“ hieß es da zum Beispiel und der Fotograf wurde als „Lügenpresse“ beschimpft.

Wir bedauern es außerordentlich, dass auch hier kein sachlicher Austausch von Meinungen und Argumenten stattfand, sondern einige wenige Besucher ihrem Unmut auf eine solche Weise

Ausdruck verliehen haben. Wir sind jederzeit für eine Diskussion zur Europaförderung offen, möchten diese jedoch gerne auf einer anderen Ebene als dieser führen.

[eu-kommunikation@smwa.sachsen.de](mailto:eu-kommunikation@smwa.sachsen.de)  
[www.strukturfonds.sachsen.de](http://www.strukturfonds.sachsen.de)  
[www.facebook.com/EUfoerdertSachsen](http://www.facebook.com/EUfoerdertSachsen)

Ihre EU-Zeit-Redakteure Matthias Vorhauer und Andrea Decker



© contrastwerkstatt / Fotolia

# Klares Ziel: ein guter Job!

Azubis haben mehr drauf – mit Unterstützung der EU!

**Ein überzeugendes Plus für Ihren Berufseinstieg:** Legen Sie schon während Ihrer Ausbildung einen entscheidenden Baustein für Ihre spätere Berufslaufbahn – durch den Erwerb von attraktiven Zusatzqualifikationen! Profitieren Sie dabei von den Fördermöglichkeiten des Europäischen Sozialfonds (ESF)! Zuschüsse zu den Kurskosten für die Zusatzqualifikationen werden aus dem ESF finanziert. Den Antrag stellen Sie selbst, der Bildungsanbieter oder Ihr Ausbildungsunternehmen bei der Sächsischen Aufbaubank – Förderbank – (SAB).

Informationen bei der SAB:  
Servicecenter: Tel. 0351 4910-0  
Online: [www.sab.sachsen.de](http://www.sab.sachsen.de)

Angebote für Zusatzqualifikationen unter  
[www.bildungsmarkt-sachsen.de](http://www.bildungsmarkt-sachsen.de)  
[www.ausbildungplus.de](http://www.ausbildungplus.de)



Europa fördert Sachsen.  
**ESF**  
Europäischer Sozialfonds

STAATSMINISTERIUM  
FÜR WIRTSCHAFT  
ARBEIT UND VERKEHR



Freistaat  
**SACHSEN**